Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 239 — **Bromberg, Freitag, den 19. Oktober 1934** — **58. Jahrg.**

Belgrad vor wichtigen Entscheidungen.

Es sieht ganz so aus, als sollte der Augenblick, in dem die sterblichen Überreste des ermordeten Königs Alexander von Jugoslawien der Erde übergeben werden, eine politische Aktivität als unmittelbare Auswirkung des Marseiller Attentats auslösen, die in ihren weiteren Folgerungen vorläufig noch ganz unabsehbar ist. Es verdient festgehalten zu werden, daß der Faden, der jetzt offenbar weiter verfolgt werden soll, in Paris angesponnen wurde. Pertinax erhob vor einigen Tagen im „Echo de Paris" die Beschuldigung, Ungarn sei an den Vorbereitungen des Attentats schuldig, und er forderte, daß sich der Völkerbundrat mit der Angelegenheit befassen müsse. Am Quai d'Orsay hat man wohl rasch eingesehen, welch verhängnisvolles Wort damit der Außenpolitiker des dem französischen Generalstab nahestehenden Blattes aussprach. Es wurde abgewinkt und beruhigend versichert, der Völkerbund könne sich erst dann einschalten, wenn die vollständigen Akten über den Fall Marseille vorlägen.

Die französische Verdächtigung hatte inzwischen aber gewirkt. In Belgrad wurde man mißtrauisch gegen Ungarn, zumal die Pariser Anschuldigungen auch in der tschechischen Presse wiederkehrten. Die sofortige scharfe Zurückweisung, die sie von ungarischer Seite erfuhren, hat bis zum Augenblick noch nicht vermocht, die Situation zu bereinigen. Alarmmeldungen wollten wissen, daß die Jugoslawische Regierung sofort nach der Beisetzung König Alexanders ein Ultimatum an Ungarn richten würde. Diese Nachricht ist allerdings sofort aus Belgrad aufs schärfste dementiert worden. Trotzdem meldet „United Preß", es sei ein Protestschritt Belgrads in Budapest erfolgt, in dem erklärt werde, daß Ungarn eine teilweise Schuld am Tode König Alexanders treffe. Ungarn habe monatelang, trotz wiederholter jugoslawischer Vorstellungen, das Treiben der Terroristen geduldet. Wenn diese Nachricht zutrifft, dann würde zwar die verletzende Methode eines Ultimatums vermieden worden sein, es wäre aber doch diplomatisch eine Lage schaffen worden, die sicherlich nicht gerade zu Entspannung beitrüge. Der gleichen Meinung scheint auch die Englische Regierung zu sein, denn sie hat, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in Belgrad auf die durch den Mord geschaffene ernste politische Lage in Europa hingewiesen und die Jugoslawische Regierung gebeten, eine gemäßigte Haltung einzunehmen.

Den gleichen Rat hat London allerdings auch der Italienischen Regierung erteilt. Und erst aus diesem Zusammentreffen der diplomatischen Schritte in Belgrad und Rom erhellt die ganze Größe der Gefahr der Stunde. Das Verhältnis zwischen Italien und Jugoslawien ist seit Jahren höchst unerfreulich. Barthous Ziel war es, bei seinem geplanten Besuch in Rom den Vermittler zu spielen und sozusagen eine französisch-jugoslawisch-italienische Entente zustande bringen. Es ist heute schwer festzustellen, ob ihm das gelungen wäre. Er, der sicherlich seine ganze Beredsamkeit für das von ihm im Interesse der französischen Politik erstrebte Ziel aufgewandt hätte, ist nicht mehr. Und König Alexander, von dem manche wissen wollen, daß er persönlich der Aussöhnung mit Italien durchaus geneigt war, kann das Gewicht seiner Autorität auch nicht mehr in die Waagschale werfen. So kann es leicht geschehen, daß erhitzte Volksstimmungen den Kurs der Politik bestimmen. Und ausländische Zeitungsmeldungen wußten ja bereits von italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad zu berichten.

Es wäre aber gefährlich, wenn von Belgrad aus Budapest gegenüber eine scharfe Sprache geführt wird, und gleichzeitig nicht nur die Abmilderung der Gegensätze zu Italien unterbleibt, sondern die bestehende Spannung auch nach dieser Seite hin verstärkt wird. Ungarn ist durch den Dreierpakt vom März d. J. recht eng an die Seite Italiens getreten, und Rom hat um seiner Donaupolitik willen alles Interesse daran, den ungarischen Freund zu stützen. Ein Konflikt Jugoslawien—Ungarn wäre voraussichtlich also im gleichen Augenblick ein Konflikt Jugoslawien—Italien. Welches die weiteren Folgerungen einer solchen Konstellation sein könnten, ist nicht abzusehen.

Ungarn steht dieser Entwicklung nicht tatenlos gegenüber. Der Ministerpräsident Gömbös tritt am Donnerstag die schon für die vergangene Woche geplante Reise nach Warschau an. Die politische Annäherung zwischen Polen und Ungarn datiert nicht von heute und gestern. Deshalb braucht es noch nicht zuzutreffen, daß der Ministerpräsident Gömbös in Warschau Vorbereitungen für eine völlige Neugruppierung der ost- und südosteuropäischen Staaten plane, wie in einem Teil der Auslandspresse behauptet wird. Politisch gleichgültig ist der Besuch auf keinen Fall. Und wenige Tage nach seiner Rückkehr aus Warschau wird Gömbös sich nach Rom begeben. Damit tritt die Linie Warschau—Budapest—Rom recht deutlich in die Erscheinung, und man kann nur hoffen, daß sich im Bewußtsein der in ihr dokumentierten politischen Tatsachen die Gemüter einigermaßen beruhigen. Es ist anzunehmen, daß auch in Paris, wo man wohl einsieht, daß das Barthousche Ziel der Versöhnung zwischen Belgrad und Rom im Augenblick nicht erreichbar ist, und wo man schon zufrieden wäre, wenn man einen modus vivendi zwischen den beiden Staaten herbeiführen könnte, im Sinne einer solchen Beruhigung gewirkt werden wird.

Polen begrüßt Lavals Ernennung.

Die Entscheidung über die Nachfolge Barthous in der Leitung des französischen Außenministeriums ist in Polen angesichts der Schwierigkeiten, die sich im Verhältnis zu Frankreich während der letzten Jahre ergaben, mit besonderer Spannung erwartet worden. Daß die Wahl auf Laval fiel, wird in Warschau mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen. Die offiziöse **„Gazeta Polska"** begrüßt den neuen französischen Außenminister mit einigen kurzen, durchaus freundlich gehaltenen Sätzen. Das Blatt betont, daß Laval sich in der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft als ein hervorragender gemäßigter und beständiger Politiker erwiesen habe, und bescheinigt ihm eine große Volkstümlichkeit, die er in Frankreich genieße. Auch andere Regierungsblätter unterstreichen vor allem diese Popularität Lavals, wobei der **„Kurjer Poranny"** den neuen Minister als einen vorurteilslosen Staatsmann bezeichnet, der trotz seiner Herkunft aus dem Lager der Linken, neuerdings eher der gemäßigten französischen Rechten zuzuzählen sei. Schon aus diesem Grunde wird er als

Anhänger der bisherigen Bündnispolitik

angesehen, die man ja auch in Warschau fortführen will und die man sogar gegen kompliziertere Paktgebilde wie den Ostpaktentwurf Barthous gern ausspielte.

Von größter praktischer Bedeutung ist es, daß auch der neue Außenminister Laval in Warschau allgemein als ein Mann gilt, der die Linie Poincaré—Barthou weiterführen werde. Diese Meinung kommt in den Regierungsblättern, die zu einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet sind, nur andeutungsweise zum Ausdruck, wird aber um so deutlicher in den Organen der Rechtsopposition ausgesprochen. So schreibt der Außenpolitiker der nationaldemokratischen **„Gazeta Warszawska"**, Senator Kozicki, unter anderem:

Es zeigt sich, daß mit dem nach den Ereignissen vom 6. Februar erfolgten Amtsantritt der Regierung Doumergue eine Änderung, wenn nicht in der Verfassung, so in den politischen Sitten Frankreichs vollzogen worden ist. Es ist ein neuer Faktor auf der Bildfläche erschienen: Der Ministerpräsident und Leiter der Regierung, nicht aber ihr Vorsitzender.

Doumergue hat, wie es scheint, auf dem Gebiet der Außenpolitik sich freie Hand gewahrt.

Auf diesem Gebiet besitzt der ehemalige Präsident der Republik sehr deutliche und konsequente Ansichten, die er in langjähriger Erfahrung in seiner politischen Karriere erlangt hat. Er will daher offenbar auch Herr auf diesem Gebiet sein. Kozicki erinnert an die bei der Beerdigung Barthous gehaltene Rede Doumergues, in der er klar und deutlich darauf hingewiesen habe, wie sich die weitere Außenpolitik Frankreichs gestalten wird. Er habe sich dabei auf seine Freundschaft mit dem ermordeten Minister berufen, zu verstehen gegeben, daß sie die Linie der Außenpolitik in engem Einvernehmen mit ihm festgesetzt hätten und erklärt,

daß diese Linie auch weiter fortgesetzt werden würde.

Diese Linie sei weit entfernt von den Grundsätzen Briands, welcher die Meinung vertreten habe, daß es genüge, den Frieden zu wollen, um diesen Frieden aufrecht zu erhalten. Wenn, so schließt die „Gazeta Warszawska", Doumergue Herrn Laval zum Außenminister in Vorschlag gebracht hat, so habe er die Gewißheit, daß er mit diesem im Geiste des mit Barthou vereinbarten Programms werde zusammenarbeiten können.

Warme Nachrufe für Barthou.

In all den Tagen seit dem tragischen Tode Barthous hat sich die polnische Regierungspresse jeder Äußerung irgendeiner Mißstimmung über die Außenpolitik enthalten, die Barthou im letzten halben Jahre Polen gegenüber getrieben hat. Die Nachrufe, die Barthou gewidmet wurden, sind außerordentlich positiv. Noch neulich brachte der **„Kurjer Poranny"** einen langen Leitartikel des Präsidenten der polnischen Akademie, Wacław Sieroszewski, über Barthou, der in die Behauptung ausklingt,

daß Barthou ein warmer und aufrichtiger Freund Polens gewesen sei und daß Polen ihm dies nie vergessen werde.

Mit besonderer Freude verzeichnen auch die anderen Regierungsblätter den Wortlaut des Danktelegramms, das der französische Präsident der Republik an den Staatspräsidenten Mościcki aus Anlaß seines Beileidtelegramms zur Ermordung Barthous gerichtet hat. In diesem Telegramm äußert sich Lebrun, daß er durch die Beileidskundgebung Polens als des Freundes und Verbündeten Frankreichs auf das tiefste berührt worden sei.

Nur gegen polenfeindliche Äußerungen ausgesprochener Außenseiter in der französischen Publizistik nehmen die polnischen Regierungsblätter auch jetzt entschieden Stellung. So wendet sich der „Kurjer Poranny" gegen die „Agence Economique Financière", weil sie angeblich durch ihren Berliner Berichterstatter gemeldet hatte, daß im Rahmen der letzten deutsch-polnischen Presse- und Propaganda-Verständigung Polen vor Deutschland vollständig kapituliert und sich einer deutschen Kontrolle aller in Polen erfolgenden Veröffentlichungen über deutsche Dinge unterworfen habe. Der „Kurjer Poranny" bezeichnet diese Meldung als eine Perfidie, die auf Lügen und Fälschungen beruhe.

Der mysteriöse Paß des Königsmörders.

Budapest, 18. Oktober. (DNB)

Der rätselhafte Fall des beim Marseiller Mörder aufgefundenen, auf den Namen Anna Majerski lautenden tschechoslowakischen Passes wird durch eine neue amtliche Verlautbarung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest noch rätselhafter. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß tatsächlich drei auf den Namen Anna Majerski mit der gleichen Nummer 185 745 ausgestellte Pässe bestanden haben.

Die tschechoslowakische Gesandtschaft teilt mit, daß sowohl der im Jahre 1932 ausgestellte Reisepaß der Anna Majerski wie auch ihr früher abgelaufener Paß im Archiv der hiesigen Gesandtschaft verwaltet würden. Hierzu wird von ungarischer Seite festgestellt, das

der letzte Paß der Anna Majerski bis zum Tage nach dem Anschlag in ihrem Besitz

war. Am 10. Oktober, somit kaum 24 Stunden nach dem Anschlag, sei in der Wohnung der Majerski ein Beamter der tschechoslowakischen Gesandtschaft erschienen und habe ihr den Paß abgenommen. Somit bestehen gegenwärtig drei die gleiche Nummer tragende und auf den gleichen Namen lautende tschechoslowakische Pässe, von denen zwei im Archiv der hiesigen Gesandtschaft liegen und der dritte bei dem getöteten Königsmörder gefunden wurde. Der „Pester Lloyd" wirft die Frage auf, warum es die tschechoslowakische Gesandtschaft für notwendig hielt, kurz nach dem Anschlag so eilig durch einen Beamten den Paß der Majerski einzuziehen. Wie der dritte Paß des Mörders zu der gleichen Nummer und dem gleichen Namen wie die in Budapest befindlichen Pässe kam, konnte durch die ungarischen Behörden nicht ermittelt werden. Sicher sei nur, daß

ungarische Hände dabei nicht im Spiel

sein konnten und die Lösung dieses Rätsels nur auf tschechoslowakischer Seite zu suchen sei.

Von ungarischer Seite wird festgestellt, daß die Budapester tschechoslowakische Gesandtschaft den alten Paß der Johanna Majerski in der Tat vor zwei Jahren einzog und dafür einen neuen ausstellte.

Die schöne Slawin.

Beziehungen zum diplomatischen Korps?

„Paris Midi" bringt weitere Angaben über die von der französischen und Schweizer Polizei gemeinsam geführte Untersuchung. In dieser tritt jetzt die schon mehrmals genannte schöne Frau namens Maria Wondrich stärker hervor. In ihrem Gepäck sollen sich bei ihrer Ankunft in Aix-en-Provence die Pistolen und Handgranaten für die Attentäter befunden haben, verborgen unter feiner Wäsche.

Diese Frau ist gegenwärtig die mysteriöseste Gestalt

in der ganzen Berichterstattung. Ihr jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Sie soll eine besonders wichtige Rolle bei der Vorbereitung des Attentats gespielt haben und auch Beziehungen zu einem Mitglied des Diplomatischen Korps gehabt haben. „Paris Midi" wenigstens weiß mitzuteilen, daß vor ihrem Hotel ein Kraftwagen mit der für das diplomatische Korps üblichen Bezeichnung CD gehalten habe, daß der Inhaber dieses Kraftwagens sich Clark genannt habe und sich als englischen Beamten bezeichnet habe. Er habe nach der schönen Slawin gefragt und auch in dem Hotel in Aix die Nacht vom 3. zum 4. Oktober zugebracht.

Ist die schöne Frau Kalemens Schwester?

Athen, 18. Oktober. (DNB.) Das Regierungsblatt **„Bradyni"** veröffentlicht in einer Extraausgabe die Meldung, daß ein angesehener Mann im Zusammenhang mit der Marseiller Angelegenheit bedeutsame Angaben bei der Polizei gemacht habe. Er habe erklärt, daß vor einem Monat eine Frau namens Aranga Kalemen aus Agram in Athen eingetroffen und von ihm beherbergt worden sei. Sie habe sich vierzehn Tage lang in Athen aufgehalten und erklärt, daß sie im Auslande einen

Bruder namens Peter Kalemen habe.

Die Angaben, die die Frau gemacht habe, paßten auf den Mörder König Alexanders.

Es habe den Anschein, als wenn es sich um dieselbe Frau handele, die sich in Aix mit den Mördern getroffen und sie mit Geld und Waffen ausgestattet habe. In Athen

jedenfalls habe die Frau auf großem Fuße gelebt.

Keine „Marseille-Sitzung" des Rates.

Genf, 18. Oktober. Von der aus Paris gemeldeten Absicht, den im November zur Behandlung der Saarabstimmung zusammentretenden Völkerbundrat bei diesem Anlaß auch mit dem Marseiller Attentat zu befassen, ist in maßgebenden Kreisen des Sekretariats nicht das Mindeste bekannt.

*

Vernehmung des Terroristen Pospichil.

Der Untersuchungsrichter in Marseille hat am Mittwoch den einen der beiden von Annemasse nach Marseille überführten Terroristen verhört. Dieser gab an, Pospichil zu heißen und am 9. Juni 1904 in Bukoniva bei Agram geboren zu sein. Von Beruf sei er Zentralheizungsmonteur. Angeblich will er sich vor einiger Zeit auch in München aufgehalten haben. (Diese Angabe bedarf der Nachprüfung durch die deutschen Behörden. DNB.) Er gehöre der von Rechtsanwalt Ante Pawlewitsch geleiteten kroatischen revolutionären Organisation an, die die Unabhängigkeit Kroatiens erstrebe. Über seine Einreise nach Frankreich und seine Helfershelfer machte er die bereits bekannten Angaben, ohne daß er den Namen des bisher noch unbekannten „Delegierten" hätte nennen können, der die Verschwörungen geleitet und ihnen Anweisungen hat zukommen lassen.

Der Delegierte, der am 6. Oktober in einem Hotel in Paris abgestiegen sei, habe die Teilung der vier Verschwörer angeordnet. Zwei wurden nach Marseille gesandt, die anderen blieben in Paris. Als Pospichil und sein Begleiter Raitsch in Paris von dem Gelingen des Anschlages in Marseille Kenntnis erhielten, hatten sie über die Grenze flüchten wollen, seien aber an der französisch-schweizerischen Grenze verhaftet worden. Als der Untersuchungsrichter Pospichil über seine Einstellung zum Anschlage befragte, soll der Verhaftete in zornigem Tone geantwortet haben: „Ich hatte keine Ahnung, was ich in Paris hatte tun sollen, mein Begleiter ebensowenig. Wenn ich aber gewußt hätte, daß ich den König hätte töten sollen, so würde ich vor dem Auftrag nicht zurückgeschreckt sein, sondern wäre den Befehlen der Organisation, der ich angehöre, nachgekommen." Auf die Frage, ob er einen Anwalt wünsche, erwiderte er: „Ich brauche keinen Rechtsanwalt. Ich würde übrigens den Anwalt annehmen, den mir die Organisation zur Unterstützung benennt."

Doppelkonferenz in Belgrad.

Budapest, 18. Oktober. Aus Bukarest trifft die Meldung ein, daß im Belgrader Königsschloß noch vor der Beisetzung des Königs Alexander eine Familienberatung stattfindet, an der Königin-Witwe Maria, König Karl von Rumänien, Königin-Mutter Maria von Rumänien, die Prinzen Paul, Nikola und Arsen, sowie der Vater und der Bruder des Prinzen Paul teilnehmen werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Beratung werden König Karl von Rumänien sodann mit dem französischen Staatspräsidenten Lebrun eine Unterredung haben. Wie jetzt feststeht, findet die Konferenz der Kleinen Entente am Freitag morgen statt. Im Anschluß daran soll sodann auch die Balkanpakt-Konferenz noch am gleichen Tage abgehalten werden.

Über die Belgrader Besprechungen wird bekannt, daß der französische Staatspräsident Lebrun nach der Beerdigung Alexanders wichtige Besprechungen sowohl mit dem Belgrader Regentschaftsrat, als auch mit den drei Außenministern der Kleinen Entente und besonders auch mit König Karl führen werde, welch letzterem die Stellungnahme Frankreichs durch den französischen Gesandten in Bukarest übermittelt worden sei.

Ankunft der Trauergäste.

Belgrad bereits überfüllt.

Budapest, 18. Oktober.

Belgrad ist bereits einen Tag vor den Begräbnisfeierlichkeiten vollkommen überfüllt. Man rechnet mit der Ankunft von etwa 150 000 Fremden.

Es versteht sich, daß deren Unterbringung in einer Hauptstadt, die selbst nur etwa 250 000 Einwohner zählt, nicht leicht fallen wird. Um allein die fremden offiziellen Delegationen aus etwa 25 Ländern unterzubringen, mußten sämtliche Hotels geräumt werden. Bezüglich der Unterbringung der Hunderte von Journalisten, Photo- und Filmleuten aus aller Welt wurde an die Privaten appelliert. Vor dem alten Königsschloß, wo der Sarkophag des toten Königs Alexander aufgestellt ist und an welchem seit Dienstag Zehntausende in Achterreihen vorüberziehen, um dem toten König die letzte Ehre zu erweisen, wartet heute morgen noch ein Trauerzug von 2½ Kilometern Länge.

Die offiziellen Persönlichkeiten.

Am Mittwoch vormittag traf der Bruder des Königs von Bulgarien, Boris Cyrill, mit dem bulgarischen Kriegsminister und dem bulgarischen Außenminister ein, gegen 9 Uhr, mit erheblicher Verspätung, der französische Staatspräsident Lebrun in Begleitung Paul-Boncours und Marschall Petains. Ferner der Chef des Militärkabinetts und andere offizielle Persönlichkeiten. Gestern waren in Belgrad bereits eine Delegation der Stadt Marseille mit Bürgermeister Ribaud angelangt. König Karl von Rumänien befindet sich mit Titulescu und anderen rumänischen Ministern bereits in der südslawischen Hauptstadt, desgleichen im Namen des Königs von England dessen Sohn Georg mit seiner Gattin Marina. Von italienischer Seite trafen heute vormittag ein, ein Neffe des Königs von Italien, Prinz Spoletto, dazu der italienische Zeremonienmeister, ein General und ein Fregattenkapitän. Alle Delegationen wurden in der üblichen Weise mit Ehrenkompanien usw. vom Regentschaftsrat empfangen. Lebrun wird während seines Aufenthalts im Königsschloß wohnen.

Ministerpräsident Göring in Belgrad.

Unterredung mit Regentschaftsrat Prinz Paul.

Ministerpräsident Hermann Göring ist am Mittwoch nachmittag auf dem Flugplatz in Belgrad gelandet. Auf seinem Fluge nach Belgrad machte der Preußische Ministerpräsident in Budapest eine Zwischenlandung.

Bei seiner Ankunft in Belgrad wurde General Göring, der als Sonderbevollmächtigter des Reichskanzlers an der Trauerfeier teilnimmt, von dem Pressechef des Außenamtes Schiwotitsch, dem Kommandanten der südslawischen Luftstreitkräfte, General Neditsch, dem gesamten Fliegeroffizierkorps des Flughafens, vom deutschen Sonderdelegierten von Keller, dem Deutschen Gesandten von Heeren usw. begrüßt.

Auf Einladung des Präsidenten des jugoslawischen Parlaments der Skupschtina begab sich Ministerpräsident Göring in das Parlamentsgebäude. Dort war der größte Teil der Abgeordneten versammelt. Der Ministerpräsident überbrachte in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Reichstages die Anteilnahme der deutschen Volksvertretung an dem unersetzlichen Verlust, den das südslawische Königreich erlitten hat. Der Präsident der Skupschtina sprach dem preußischen Ministerpräsidenten den Dank des jugoslawischen Volkes aus. Dann trat ein Abgeordneter, ein bosnischer Bauer in Nationaltracht, hervor und brachte Hochrufe auf das neue Deutschland und den Ministerpräsidenten aus, in die alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Im Anschluß an den Empfang in der Skupschtina begab sich der Ministerpräsident auf Einladung des Mitgliedes des Regentschaftsrates Prinz Paul ins Schloß Dedinje. Er hatte dort mit dem Prinzen eine einstündige Unterredung, die in sehr herzlichem Tone verlief. Der Ministerpräsident übermittelte auch dem Prinzen die schmerzlichen Gefühle des gesamten deutschen Volkes und der ganzen deutschen Wehrmacht anläßlich des Todes des Königs Alexander I.

Prinz Paul bedankte sich für die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung, die durch die Entsendung Görings nach Belgrad ihren Ausdruck fand. Im Laufe der Unterredung wurde auch hervorgehoben, daß auf beiden Seiten der Wunsch bestehe, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Südslawien noch weiter auszubauen.

Vor der Beisetzung.

Bereits am Tage vor der Beisetzung des Königs Alexander sind große Menschenmassen teils mit der Bahn, teils zu Fuß nach der Landeshauptstadt gestürmt. Besonders stark sind die Bauern in ihren verschiedenartigen Nationaltrachten herbeigeeilt. Man sieht Montenegriner in ihren türkisblauen reich verzierten Trachten, Dalmatiner in schwarzroten Kappen, Kroaten in breiten, weißen, langen Hosen, Türken mit rotem Fez, muselmannische Priester und Mekkapilger mit weißen Tüchern um ihre Kopfbedeckung und Bosniaken mit blutrotem Turban sowie Südserben mit reichgestickten Schärpen. Trotz des Regens stehen die Menschen in langer Schlange, die kilometerweit bis in die Vorstadt reicht, um an der Bahre des Königs vorbeiziehen zu können. Stark sind auch die Soldaten der fremden Militärordnungen vertreten, die gruppenweise durch die Straßen ziehen.

Im alten Königspalast, wo Alexander aufgebahrt liegt, häufen sich die Kränze, von denen bis mittag über 2000 niedergelegt worden waren. Nur wenige Räume des alten Schlosses sind für den Präsidenten der Französischen Republik freigehalten. Die übrigen Gemächer sind mit den Blumenspenden angefüllt. Man sieht unter ihnen die prächtigsten Gebinde aus dem Auslande und einfachste Laubgeflechte kleiner und kleinster Dörfer des Landes. Besonders auffallend ist die große Zahl der Dornenkränze, die vom Landvolk ihrem toten König als letzte Grüße gesandt sind. Sie sollen den heldenhaften Leidensweg versinnbildlichen, den der Herrscher gegangen ist. Um Mitternacht wird der Sarg in die griechischkatholische Kathedrale gebracht werden, von der aus Donnerstag vormittag nach einem Gottesdienst der Trauerzug seinen Anfang nehmen wird. In Belgrad weilen der Präsident der Französischen Republik Lebrun, König Karl und König Borris, England ist durch Prinz Georg, Italien durch den Herzog von Toledo vertreten. Die Tschechoslowaken entsandten den Ministerpräsidenten Malypetr und Minister Benesch.

Generaldirektor der Pleßschen Unternehmungen verhaftet.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Kattowitz wurde am Mittwoch der Generaldirektor der Pleßschen Unternehmungen. Dr. Trenczek, verhaftet. Er wird beschuldigt, in die Zwangsvollstreckung bei den Pleßschen Betrieben dadurch hemmend eingegriffen zu haben, daß er der Pfändung unterliegende Gegenstände, die gerichtlicherseits der Zwangsvollstreckung zur Verfügung gestellt worden waren, beiseite gebracht hat. Weiter wird er beschuldigt, gewisse Gläubiger der Pleßschen Unternehmungen zum Schaden des Polnischen States begünstigt zu haben. Dr. Trenczek wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Hohe Geldstrafen für deutsche Turner.

Das Bezirksgericht in Chorzow verhandelte, wie die polnische Presse berichtet, im Berufungsverfahren gegen einige Mitglieder des deutschen Turnvereins in Chorzow, die sich im Juli v. J. an die Behörden mit dem Ersuchen um Erteilung von billigen Auslandspässen für eine Reise nach Stuttgart gewandt hatten, wo eine große turnerische Veranstaltung stattfinden sollte. Die Behörden lehnten das Ansuchen ab, worauf die Antragsteller sich mit Passierscheinen nach Beuthen, und von dort aus weiter nach Stuttgart begaben. Die polnischen Behörden erhielten hiervon auf Grund der Bilder Kenntnis, die nachher in der Presse erschienen. Fünf Personen wurden vom Gericht zu je 200 Zloty Geldstrafe verurteilt. Im Berufungsverfahren erfolgte Freispruch, das Oberste Gericht jedoch verwies die Angelegenheit an das Bezirksgericht zurück, das sie nunmehr zu je 500 Zloty Geldstrafe verurteilte.

Kleine Rundschau.

Schweres Unglück an einem ungeschützten Bahnübergang

Am Mittwoch, um 23,30 Uhr, ereignete sich an dem ungeschützten Bahnübergang an der Strecke Treuenbrietzen—Jüterbog ein schweres Unglück. Als ein mit Arbeitern und Arbeiterinnen besetzter Lastkraftwagen mit Anhänger den Bahnübergang passieren wollte, erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Personenzug, der im gleichen Augenblick aus der Richtung Treuenbrietzen herankam. Der Anhänger der Lastkraftwagens wurde vom Zuge erfaßt und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Sechs Personen wurden getötet. Schwer verletzt wurden acht Personen. Bei den Verunglückten handelt es sich um Arbeiter und Arbeiterinnen aus Potsdam und Nowawes.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. Oktober 1934.

Krakau — 0,65 (— 0,94), Zawichost + 2,84 (+ 2,20), Warschau + 2,03 (+ 1,51), Plock + 1,03 (+ 0,95), Thorn + 1,05 (+ 1,—), Fordon + 1,07 (+ 1,02), Culm + 0,87 (+ 0,81), Graudenz + 1,08 (+ 0,89), Kurzebrak + 1,20 (+1,12), Piekel + 0,49 (+ 0,39), Dirschau + 0,47 (+ 0,35), Einlage + 2,60 (+ 2,96), Schiewenhorst + 2,82 (+ 3,18). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Einer von der alten Garde.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Dienstag ist im Spital der Vizepräsident von Warschau, Medard Downarowicz, der seit einigen Monaten an einer schweren Nierenkrankheit gelitten hatte, im Alter von 56 Jahren gestorben.

Der Name des Verstorbenen hat für alle diejenigen, die in der Geschichte der Anfänge des neuen Polens eingehender Bescheid wissen und die Phasen des Pilsudskismus beobachtend miterlebt haben, einen kräftigen Klang. Medard Downarowicz gehörte zu jener Gruppe der Pilsudski-Anhänger, die heute zumeist in den Hintergrund gedrängt sind und die Vordergrundrollen den aus dem Militär hervorgegangenen, mit frischem Legendenzuwachs geschmückten Gestalten abgeben mußten. Downarowicz war nämlich einer aus der alten Garde der „Zivilisten", die sich um den Pilsudskismus noch zu einer Zeit verdient gemacht hatten, als die Unabhängigkeitsidee Pilsudskistischer Prägung mit dem Sozialismus organisch verwachsen schien und noch die Möglichkeit der Verschlingung des spezifischen Pilsudskismus durch den polnischen Sozialismus bestand. Diese Zivilisten, deren sozialistische Weltauffassung stark national-romantisch gefärbt war, schufen die Voraussetzungen für das heutige Regime. Vor dem Weltkriege wirkten sie als Führer der national- und sozialradikalen Jugend und schufen Organisationen, die hernach in die Schützenorganisationen und die Legionen mündeten. Medard Downarowicz hatte sich als Führer der polnischen Studierenden in Belgien — u. a. als Mitbegründer der geheimen Organisation der „Promienisty" (der Leuchtenden) — hervorgetan. Während des Weltkrieges stand Downarowicz im Vordergrunde der Politiker und Publizisten, welche die äußerst schwierige und damals gefährliche Arbeit des Aufbaus einer unterirdischen Unabhängigkeitsfront in der polnischen Volksgemeinschaft leisteten. Dies war eine sehr komplizierte Arbeit, bei der es galt, das Pilsudski-Lager im stetigen Kampfe nach zwei Seiten hin — gegen den Russophilismus der Volksmehrheit in Kongreßpolen und den Austrophilismus des galizischen Nationalkomitees und Sikorskis — zu verteidigen und zu behaupten. Durch diese Arbeit wurde die breite Basis geschaffen — die Parteienbasis, muß man gerechterweise zugeben — auf welche sich Pilsudski nach der Rückkehr von der Magdeburger Gefangenschaft stützen konnte. Diese Parteienbasis erwies sich stark genug, den für jene Zeit gewaltigen Machtumfang Pilsudskis als Staatsoberhaupt gegen eine riesige Mehrheit gegnerischer Kräfte zu ermöglichen. Das Hauptwerkzeug im inneren Machtkampf war damals am allerwenigsten die Armee, die erst im Entstehen begriffen war und in der die aus der russischen Armee hervorgegangenen Offiziere kein geringes Problem darboten, sondern die Gewerkschaften, soweit sie von der PPS beherrscht waren. Daß die organisierten Arbeitermassen marschierten und zwar in der Richtung, die mit der Politik Pilsudskis im Einklange war, dafür sorgten die polnischen Sozialisten, vor allem diejenigen von der Gruppe: Moraczewski, Downarowicz, Holówko u. a.

Die Ära der unabhängigen polnischen Staatsexistenz eröffnete die von Pilsudski berufene radikale Regierung, an deren Spitze der Sozialist Moraczewski stand und in welcher der Sozialist Leon Wasilewski Außenminister war, der erste Außenminister Polens, der den Mut hatte, noch vor Versailles, den Grafen Keßler als Gesandten des gedemütigten Deutschen Reiches ungeachtet der von den Endeken inszenierten Entrüstungsstürme und Manifestationen freundnachbarlich zu begrüßen. Zwar war Graf Keßler im Ergebnis eines von den Ententediplomaten in Warschau auf die Moraczewski-Regierung ausgeübten starken Druckes genötigt, Polen zu verlassen, doch bleibt die von der ersten Polnischen Regierung unmittelbar nach dem Weltkriege vollführte Geste ein Akt voll symbolischer, in die Zukunft weisender Bedeutung. Leider wurde die Geste in Polen wie auch draußen in der Welt nicht begriffen. Die Zeit war dazu noch nicht reif. Der Moraczewski-Regierung gehörte auch Medard Downarowicz als Minister für Kultur und Kunst an. Das Ministerium, das diesen Titel führte, diente übrigens nicht lange als Zielscheibe reaktionärer Angriffe, denn es hat die Moraczewski-Regierung nicht um einen Tag überlebt.

In den folgenden Jahren wirkte Medard Downarowicz bloß im Rahmen des polnischen Sozialismus als Abgeordneter und besonders als Stadtverordneter Warschaus, ohne jedoch zu den großen Rufern zu gehören. In den stärker beleuchteten Vordergrund trat er, als sich die Spaltung in der PPS vollzog und die Gruppe der Pilsudski bedingungslos ergebenen Arbeiterführer eine neue Partei, unter der alten Firma: „PPS-Revolutionäre Fraktion" gegründet hat, die allmählich — wie man weiß — im Sanierungslager untergegangen ist.

In letzterer Zeit wurde dem verdienten Manne Gelegenheit gegeben, seine auf dem Gebiete der Kommunalwirtschaft erworbenen Erfahrungen in einer entsprechenden Stellung zu verwerten, als die Regierung zwecks radikaler Sanierung der verfahrenen Wirtschaft der bisherigen Stadtverwaltung Warschaus ihre Umgestaltung anbahnte, und mit dieser Aufgabe ein aus ihren Vertrauensmännern zusammengesetztes Stadtpräsidium betraute, wurde Medard Downarowicz zu einem der vier Vizepräsidenten ernannt. Seiner in dieser Stellung kaum begonnenen Wirksamkeit setzte der Tod ein Ende.

Man kann sich eines Gefühls der Wehmut nicht erwehren, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Verstorbene ein lebendiges Stück Geschichte des Pilsudskismus in Polen verkörpert hat. Er gehörte zu einem wesentlich anderen Menschentyp wie manche heutigen Träger großer Rollen auf einer Bühne, welche andere, anspruchslosere Gestalten aufzurichten — und mit vollem Erfolg — bemüht waren. Der Fall Medard Downarowicz ist bezeichnend; deshalb haben wir dem verstorbenen Vizepräsidenten Warschaus diese Zeilen der Würdigung gewidmet.

Ein polnisches Buch über Wolhynien.

Vom Vorstand des polnischen Lehrerverbandes des wolhynischen Schulbezirkes ist ein bemerkenswertes Sammelbuch herausgegeben worden, das den Titel „Wolhynisches Jahrbuch“ führt. Dieses Buch hatte schon zwei Vorgänger. Das letzte Wolhynische Jahrbuch ist 1931 erschienen. Wirtschaftliche und andere Schwierigkeiten waren daran schuld, daß das dritte Jahrbuch mit großer Verspätung herauskam. Es ist anerkennenswert, daß das wirtschaftlich arme Wolhynien ein solches wissenschaftliches Werk hervorgebracht hat. Das Buch ist eine wichtige Fundgrube für jeden, der sich nicht nur für das Wolhynien der Gegenwart, sondern auch für die Geschichte dieses Landes interessiert. Das Jahrbuch ist ein Sammelwerk, für dessen einzelne Artikel verschiedene Verfasser zeichnen. Auch das Deutschtum Wolhyniens findet Erwähnung, und zwar nicht nur das Kolonistentum der Gegenwart, sondern auch die Verdienste des Deutschtums aus weit zurückliegender Vergangenheit. So wird in einem Artikel auch die Geschichte des Protestantismus in Wolhynien im 16. und 17. Jahrhundert behandelt. In 28 wolhynischen Städten und Orten gab es evangelische oder auch arianische Gemeinden, deren Lebensdauer aber nur kurz war. Die Porzellan- und Fayance-Industrie in Polen ist von Wolhynien ausgegangen und stand hier im 18. Jahrhundert in hoher Blüte. Mit besonderer Genugtuung erfüllt es uns, daß zum Aufschwung dieser Industrie Deutsche beigetragen haben. Die erste Porzellanfabrik wurde 1784 in dem alten Städtchen Korzec gegründet. Aus einem Artikel über die militärischen Ansiedlungen in Wolhynien ersehen wir, daß auch deutscher Besitz für diesen Zweck parzelliert wurde. Interessant ist eine Abhandlung über das rätselhafte Volk der Karaimen, die den jüdischen Glauben angenommen haben, türkischer Herkunft sind und sich noch heute in Wolhynien der türkischen Sprache bedienen. Besondere Beachtung verdienen die reichhaltigen Literaturangaben über Wolhynien. Hier geht der Schriftleiter des Jahrbuches, Jakob Hoffmann, auch ausführlich auf die deutsche Literatur über Wolhynien ein. Vor allen Dingen würdigt er sehr anerkennend die Forscherarbeiten von Dr. Kurt Lück. Auf die zahlreichen deutschen Werke über Wolhynien wurde der Verfasser erst aufmerksam gemacht durch den Breslauer Professor Dr. Erdmann Hanisch, dem er dafür sehr herzlich dankt.

pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder Bewölkungszunahme und vorübergehende Temperaturmilderung an.

Der Schulverein Deutsches Privatgymnasium

hielt am Dienstag, dem 16. Oktober, im oberen Saale des Zivilkasinos eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Sie wurde geleitet durch den Vorsitzenden Kaufmann Ohlhoff.

Nach Erledigung von Vereinsgeschäften (Kassenbericht, Entlastung, Ersatzwahlen) gab der Direktor des Gymnasiums einen kurzen Jahresbericht über die Unterrichts- und Erziehungstätigkeit; er konnte feststellen, daß die Schülerzahl im neuen Schuljahr einen erfreulichen Zuwachs aufweist. Die Schülerzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 60 Schüler erhöht. Er gab dann einen Ausblick auf die Arbeit im Schuljahr 1934/35, die besonders der weiteren Durchführung des neuen Lehrprogramms und der Förderung des Gemeinschaftsgeistes in den Klassen, in den Schülervereinen und Arbeitskreisen der Schule gewidmet sein wird. Elternschaft und Lehrkörper müßten um der Jugend willen eine geschlossene Einheit bilden und gemeinsam dem neuen Erziehungswerk dienen. Mit einer Klärung des Begriffs der staatsbürgerlichen Erziehung leitete der Direktor über zu dem Vortrag „Elternhaus und Schule“, den Herr Dr. Keiling hielt.

Der Vortragende verstand es, in seinen fesselnden Ausführungen „aus der Praxis“ und „für die Praxis“ zu sprechen. Er kennzeichnete die Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die der heutigen Schule gestellt sind, und zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die beiden Erziehungskräfte — Elternhaus und Schule — zum Wohle der Jugend zusammenwirken müssen. Der Beifall, mit dem die Elternschaft dem Vortragenden dankte, war ein Beweis für das große Interesse, das man seinen Ausführungen entgegenbrachte.

So konnte der Vorsitzende die Sitzung schließen mit der Gewißheit, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus in Zukunft günstig fortentwickeln und inniger gestalten wird. In einem Beisammensein, das sich an die Versammlung anschloß, hatten die Eltern Gelegenheit zu zwangloser Aussprache mit den Lehrern.

---

§ **Ein wertvoller Fund** wurde bei den Erneuerungsarbeiten am Brahebollwerk gemacht. Bei den Erdarbeiten legte man nämlich eine Barke frei, einen größeren Transportkahn, der aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammen soll. Nähere Einzelheiten über den Fund werden wir veröffentlichen.

§ **Eine Kartoffel von 930 Gramm Gewicht** wurde bei dem Landwirt Eduard Krüger in Mierucin, Kr. Wirsitz, geerntet.

§ **Ein Autozusammenstoß** ereignete sich gegen 5 Uhr nachmittags an der Ecke Mittel- und Elisabethstraße. Eine Autotaxe, die aus der Richtung des Bahnhofs kam, stieß mit einem anderen Auto zusammen. Der in der ersten Taxe befindliche Hauptmann Mieczysław Susicki erlitt durch die bei dem Anprall zersplitterte Schutzscheibe nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht. Der Verletzte begab sich in einem anderen Auto ins Städtischen Krankenhaus.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm eine im Hause Danzigerstraße 107 wohnhafte weibliche Person durch Einatmen von Leuchtgas. Die Beweggründe, die die Lebensmüde zu diesem Schritte getrieben haben, sind unbekannt. Der Zustand der Selbstmörderin, die nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft wurde, gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

§ **Ein Taschendieb** hatte sich in dem 28jährigen, hier wohnhaften Schlosser Bronisław Spychalski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Mai d. J. auf einem Vergnügen in der Resursa Kupiecka dem Kaufmann Franciszek Burdzia eine Taschenuhr im Werte von 80 Złoty aus der Westentasche zu stehlen versucht. Der Kaufmann merkte jedoch noch rechtzeitig den Diebstahl und hielt den Dieb fest. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub.

§ **Vielversprechende Anlagen** entwickelte der 19jährige Władysław Puchalski. Der junge Mann entwendete seinen Eltern in deren Abwesenheit ein goldenes Armband, eine goldene Kette und eine lederne Aktentasche im Gesamtwerte von etwa 250 Złoty, und verließ damit das Elternhaus. Zusammen mit seinem Freunde, dem 18jährigen Marjan Lieran, verkaufte er die gestohlenen Gegenstände einem Manne namens Wacław Bielicki für 90 Złoty. Das erhaltene Geld verjubelten die beiden in lustiger Gesellschaft. P. und sein Freund wurden auf die Anzeige der Eltern hin ermittelt und hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das die Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte. Der Mitangeklagte B., der die Sachen erworben hatte, wurde vom Gericht freigesprochen.

Oktober.

Die allerletzten Blütendolden starben,
vom kalten Tau der Nächte übergossen.
Schon prangt der Wald in seinen Todesfarben,
der Sommer ist vorbei und ganz verflossen.

Süß war der Sommer, hell und voller Glanz.
Ein Reigen seliger und heißer Tage
bog sich um unser Leben wie ein Kranz.
Er glitt vorüber, ist jetzt nur noch Sage.

Beschwert von zärtlicher Erinnerung
gehn wir den dunklen Monden nun entgegen.
Das Jahr wird alt, denn nichts bleibt ewig jung.
Schon rauscht das welke Laub auf allen Wegen.

Das Jahr wird alt . . . O Mensch, was ficht's dich an?
Wenn es mit herbstlich-heiterem Gesichte
uns schenkt den Segen spätgereifter Früchte,
hat es wohl seine Pflicht getan.

Axel Rasmussen

§ **Ein unehrlicher Angestellter.** Ein bei dem Kaufmann Paprzycki, Kornmarkt 4, beschäftigter 17jähriger Lehrling erhielt von seinem Arbeitgeber 165 Złoty eingehändigt mit dem Auftrag, dafür Waren auszukaufen. J. nahm das Geld und ein Geschäftsfahrrad, fuhr zur Stadt und kehrte nicht mehr wieder. Der junge Mann hat das Geld und das Fahrrad wahrscheinlich veruntreut.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Mittwoch in das Bureau der Firma Buchholz, Danzigerstraße 38, verübt. Die Diebe öffneten von der Straße aus die zu dem Geschäft führende Eingangstür mit Hilfe von Dietrichen und stahlen dann zwei Radioapparate, Radiolampen und aus einem Bureautisch 30,00 Złoty Bargeld. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1000 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Vesper. Am kommenden Sonntag, 21. d. M., nachm. 5 Uhr, findet in der Evangelischen Pfarrkirche eine musikalische Vesper statt. Der Bromberger Bachverein setzt damit seine im Vorjahre aufgenommenen Veranstaltungen fort. Als Solistin wirkt diesmal die Berliner Sopranistin Frl. Elisabeth Ohlhoff mit. Leitung und Orgel Herr Georg Jaedeke. — Eintritt frei. (7132

Bachverein. Wegen Verhinderung des Dirigenten findet die Probe nicht Freitag, sondern **Sonnabend**, den 20. (Kasino) statt (7146

Konzert blinder Künstler. Am Dienstag, dem 30. Oktober d. J., um 20 Uhr abends, findet in der Resursa Kupiecka, ul. Jagiellońska (und nicht, wie vorher angegeben, im Saale von Alt-Bromberg am 4. November) ein Konzert- und Lieder-Abend der blinden Sängerin Sowisłok statt. Am Flügel der blinde Pianist und Komponist W. Obieraj. Im Programm Werke erstklassiger Künstler. (7139

„Deutscher Geist und deutsche Sprache verpflichten uns täglich, deutsch zu denken, zu reden und schreiben, ehrlich und dankbar“, das ist der Grundgedanke des **Deutschen Abends** am 23. 10. (7153

Sechs Jahre Gefängnis für einen Mörder.

ss **Mogilno**, 17. Oktober. Im Juni d. J. wurde in Wielowies bei Pakosch ein furchtbares Mordverbrechen verübt. Der 24jährige Feldwächter Ignacy Żydowicz sowie Stanisław Krokos waren von dem Wirtschaftsbeamten Obrycki des genannten Gutes beauftragt worden, einen Erbsenschlag zu bewachen. In der Nacht zum 22. Juni fuhren um ½11 Uhr an den beiden Wächtern vier Radfahrer, Wincenty Marczak, Wojciech Błaszczykowski sowie Marcin und Kazimierz Niewiem, vorüber, von denen der erstgenannte an Ż. herantrat, ihm Vorhaltungen machte, warum Ż. ihn des Diebstahls bezichtige, und ihm dann mit der Hand ins Gesicht schlug. Auch Błaszczykowski drohte dem Ż. mit einer Tracht Prügel. Als sich darauf die vier Radfahrer entfernt hatten, besorgte sich Ż., der eine ungeladene Doppelflinte trug, von einem gewissen Henryk Cebula die nötige Munition und lauerte dann wutentbrannt mit geladener Waffe auf seine Gegner. Als diese um 3 Uhr nachts zurückkehrten, schoß er aus einer Entfernung von zehn Metern hinterrücks auf Marczak, der, am Kopf getroffen, tot zu Boden stürzte. Darauf richtete er die Waffe auf den zweiten Radfahrer Kazimierz Niewiem, der infolge Versagens derselben dem sicheren Tode entging. Schnell lud er die Patrone in den anderen Lauf und feuerte aus einer Entfernung von 25 Metern auf Błaszczykowski, der durch die Schrotkörner im Rücken, an Armen und Beinen erheblich verletzt wurde. Alsdann floh der Mörder, der sich aber später freiwillig der Polizei stellte. Dieser Vergehen wegen hatte er sich am Montag vor der Außenabteilung des Gnesener Bezirksgerichts zu verantworten. Es wurden mehrere Zeugen vernommen. Das Gericht verurteilte den Täter wegen Erschießens des Marczak zu 5 und wegen versuchter Tötung des Błaszczykowski zu 3 Jahren, vereinigt zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Gefängnis. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Zeit von 5 Jahren aberkannt.

□ **Crone** (Koronowo), 17. Oktober. Kürzlich wurde bei dem Besitzer Gerth in Lucim durch Herausnehmen einer Fensterscheibe eingebrochen. Die Diebe entwendeten Garderobe, Wäsche und andere Sachen, im Werte von einigen hundert Złoty. — Ferner machten Diebe einen Einbruchsversuch bei dem Besitzer Winter in Althof. Sie wurden aber verscheucht.

ex **Exin** (Kcynia), 16. Oktober. **Heute Nacht zwischen 1 und 2 Uhr entstand bei dem Landwirt Werner in Palmirowo ein Feuer, das ein Todesopfer forderte. Das Feuer entstand in der Küche und überraschte die Einwohner im Schlaf. Die beiden Dienstmädchen und das Kind der einen Magd schliefen im oberen Stockwerk. Als die Mädchen erwachten, war das Zimmer schon voll Rauch. Die Treppen brannten. Eins der Mädchen stürzte noch die brennenden Treppen herunter und zog sich schwere Brandwunden zu. Das zweite Mädchen konnte mit einer Leiter gerettet werden, hatte aber schon Brandwunden am ganzen Körper und im Gesicht erlitten. Das Kind, ein 4jähriges Mädchen, wurde tot unter der Treppe gefunden.**

Der heutige Wochenmarkt war nicht sehr belebt. Butter kostete das Pfund 1,00—1,20, Eier die Mandel 1,10 bis 1,20 Złotz. Kartoffeln kostete der Zentner 1,30—1,40 Złoty. Auf dem Schweinemarkt war fast gar kein Auftrieb. Ferkel wurden mit 6—8 Złoty das Paar gehandelt.

q. **Gnesen** (Gniezno), 17. Oktober. Ein Einbruch verübt wurde in die Wohnung von Józef Bójki, Grützstraße. Die Täter ließen zwei Damenkleider und einen Militärmantel mit sich gehen. — Ferner drangen unbekannte Diebe bei Bogaj, Warschauerstraße 8, ein und stahlen aus einem Schrank 100 Złoty in bar. — In einer der letzten Nächte verschwanden aus einem verschlossenen Schuppen bei Staniszewski in Dębnica zwei Fahrräder im Werte von 300 Złoty.

y **Labischin**, 17. Oktober. Diphtherie herrscht seit einer Woche in unserer Stadt. Bis jetzt liegen 36 Kinder an dieser gefährlichen Halskrankheit darnieder. Vier Kinder sind bereits gestorben.

i **Nakel**, 17. Oktober. Am Dienstag fand hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt, der aber durch den anhaltenden Regen sehr schlechte Geschäfte mit sich brachte. Da die Landbevölkerung diesmal beim Einkauf fehlte, ließ auch der Betrieb bei den Ständen sehr zu wünschen übrig.

Eine Diebesbande drang in der vergangenen Nacht in das Bahnhofs-Restaurant unserer Stadt ein, wo sie im Begriff war, größere Mengen Spiritus und Zigaretten mit sich gehen zu lassen, als sie noch rechtzeitig durch die Polizei gestört wurde. Die Diebe schlugen beim Eindringen der Polizei die Fensterscheiben ein und entkamen durch das Fenster unerkannt.

y **Olempino**, 17. Oktober. In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer August Leu von unerkannt entkommenen Dieben ein drei Zentner schweres Schwein gestohlen, das L. am Tage vorher geschlachtet und im Keller aufbewahrt hatte. — Bei dem Besitzer Adolf Zemisch aus Jungfernwerder wurde die Kartoffelmiete geplündert. Die Diebe sind spurlos verschwunden.

♣ **Posen**, 17. Oktober. Unter dem hochtrabenden Titel „Dom Handlowy Metropol“, Inhaber Z. Berg, Warschau, Abt. in Posen, hatte hier im Hause fr. Wilhelmstraße 2 der 35jährige Mechaniker Siegfried Berg mit seiner 25jährigen Geliebten Dwojra oder Dorothea Bromberg eine Handelsagentur eröffnet, ein Handelspatent eingelöst und bei mehreren Banken Konten angelegt. Die Waren wurden mit ungedeckten Schecks beglichen. Als aber die Ware bereits versandbereit nach Warschau lag, erschienen Polizeibeamte und nahmen das geschäftstüchtige Liebespaar fest, das bereits einen ähnlichen Schwindel in Kattowitz verübt und als Inhaber einer Firma „Importpol“ für 2500 Złoty Waren ergaunert und in Warschau verschleudert hatte.

Selbstmord verübt hat eine Helene Marciniak, indem sie aus dem dritten Stock der Privatklinik fr. Bergstraße 12 auf die Straße sprang und tot liegen blieb.

Im Städtischen Schlachthofe fiel gestern beim Aufhängen von Fleisch der Fleischergeselle Michael Toklowicz von einer Leiter und blieb mit dem linken Arm an einem Wandhaken freischwebend hängen. Er wurde schwer verletzt ins Stadtkrankenhaus geschafft. — Von der Straßenbahn der Linie 7 wurde der 14jährige Tadeusz Kajtek aus Piontkowo bei Posen überfahren und nicht unerheblich verletzt.

♣ **Posen**, 16. Oktober. Sonnabend nachmittag kenterte auf dem Ketscher See ein mit der Einholung der Segelboote der Posener Pfadfinder beschäftigtes Boot infolge des heftigen Sturmes. Ein Mann der Besatzung ertrank vor den Augen seiner Kameraden.

In der vergangenen Woche wurde in das in der fr. Viktoriastraße belegene Pelzwarengeschäft von Benno Schulz ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem Pelze im Werte von 30 000 Złoty gestohlen wurden. — Auf frischer Tat bei einem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung einer Frau Leokadja Scholz in der fr. Großen Berlinerstraße 73 ertappt und festgenommen wurde der 19jährige Leo Jankowski aus der fr. Nasse Gasse 3.

ss **Strelno**, 17. Oktober. Heute ereignete sich auf dem Bahnübergang zwischen Strelno und Kunowo bei Amalienhof eine Katastrophe. Ein Gespann des Landwirts Józef Dzikowski in Bronisław versuchte noch vor dem von Strelno kommenden Personenzug trotz der vorher gegebenen Signale, den Bahnstrang zu überqueren, was aber nicht gelang. **Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert, während die beiden Pferde mit der Deichsel, vom Wagen förmlich abgeschnitten, im Galopp davonliefen und der Kutscher aus dem Wagen herausgeschleudert, mit dem Schreck und leichten Abschürfungen davonkam.**

Das hiesige Burggericht, dem der größte Teil des ehemaligen Kreises Strelno und das noch dem Bezirksgericht in Bromberg unterliegt, soll dem Gnesener Bezirksgericht angeschlossen werden.

b. **Znin**, 17. Oktober. In der Nacht zum Montag wurden dem Restgutsbesitzer Kluczewski in Obudno die drei besten Pferde gestohlen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“**

Kino ADRIA Beginn: 5[20], 7[15], 9[10] Sonntags ab 3[20] Uhr

Heute Donnerstag: **Premiere** des entzückenden Lustspielschlagers

„Ich bin Susanne“

Lilian Harvey in der Hauptrolle übertrifft sich selbst.

Wenn Lilian Harvey singt und tanzt, bezaubert sie Millionen. — Märchenhafte Ausstattung! — Musik von Friedrich Holländer. 3463

Im November

beginnt **wieder** der Unterricht an den deutschsprachigen

Landwirtschaftsschulen

Anfragen sind zu richten an: 7098

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Poznań, Piekary 17.

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht

gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6799
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Führe von jetzt ab dauernd
Steinkohlen sowie **Schmiedekohlen**
zu den billigst. Preisen.
Stefan Kabath.
Sepólno. 7026

Möbel

6255
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Franz. Cognacs
noch zu billigen Preisen empfehlen
Nyka & Posłuszny
Poznań
Wrocławska 33/34.
Tel. 1194. 6611

Detektiv- Büro „Greif,
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskiog. 8
Beobachtungen
Auskünfte
Ermittelungen.

Sehr guter, billig. 3447
Klavier-Unterricht
Krasińskiego 19, Wg. 6.

Konserv. gebild. Musiklehrerin ert. gründl. u. billig **Klavierunterricht.**
E. Bergmann, 3269
Zduny 4a. Wohng. 4.

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
6622 **Telefon 1304.**

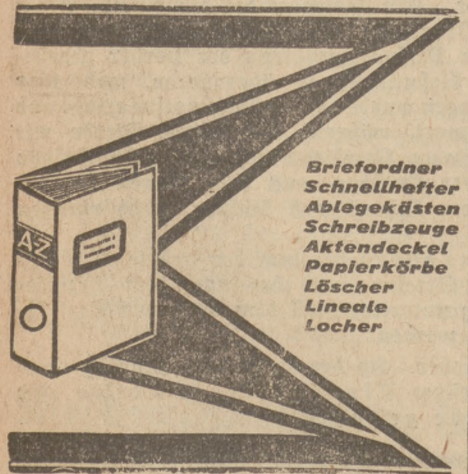
Gesichtsmassage Bestrahlungen
Kostenlose kosmetische Beratungen ert. Prof. „Academie Scientifique Paris“ bei **„CEDIB“** ul. Słowackiego 1. 3426

Damen-, Herren- und Kinder-Mäntel
sowie
Herren-Damen- und Kinder-Schuhe
in großer Auswahl kauft man billig bei
Jan Heidner,
Dworcowa 7, Stary Rynek (róg Mostowej). 7038

Grabdenkmäler
verschied. Ausführungen
am billigsten u. reellst. nur bei 3462
Raczkowski, Bydgoszcz
Marsz. Focha 36.

Obstbäume
Beerensträucher
Zierbäume 7125
und -Sträucher
Robert Böhme
T. z o. p.
Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16
Telefon 42.

BÜRO-ARTIKEL



Briefordner
Schnellhefter
Ablegekästen
Schreibzeuge
Aktendeckel
Papierkörbe
Löscher
Lineale
Locher

A. DITTMANN T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Heirat

Blondine 7067
Waise, 7000 Reichsmark, 23 ev. wünscht glückl. Heirat. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr.

Dame
29 Jahre alt, evangl., Vermögen 50 000 zł, Sprache deutsch und polnisch, sucht passenden Herrn zwecks
glücklicher Heirat.
Offerten mit Bild unt. **P. 7134** a. d. „Deutsche Rundschau“ erbeten.

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng gewahrt. **„Postep“,** Sniadeckich 43. 3561

Evgl. Landwirt, Besitzer 90 Morgen, **sucht eine ältere Dame zwecks**
späterer Heirat
Offerten mit Angabe des Vermögens sind zu senden unter **A. 7057** an die Geschst. d. Zeitg.

Landwirtstochter
evgl., 24 J. alt, Verm. in bar 25000 zl, wünscht Bekanntsch. mit Herrn, welcher 200 Mg. Wirtschaft aufw. besitzt, **zw. Heirat.** Gefl. Off. unt. **P. 3402** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Landwirt, strebsam, 34 J. alt, evangl., blond, 4000 zł Barverm., Nichtrauch. u. Nichttrinker sucht Damenbekanntsch. bzw. **Einheirat** in Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschloss. Off. unt. **K. 7101** a. d. G. d. Z. erb.

Geldmarkt

10 000 Zł. Hypoth. auf Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **C. 3438** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche ab sofort einen tüchtigen, ehrl., evgl.
Müllergesellen
als Alleinigen f. Wasser- u. Motormühle, beider Landessprachen mächt.
J. F. Kühl, 7142
Orłowo Morskie,
pow. Morski.

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel** wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher — Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen — Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden** ꝛc. 638

Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Jeder versuche sein Glück in der 3263 bürgerlichen Kollektur
W. Kapturkiewicz G. m. b. H.
Bydgoszcz, Plac Teatralny

Suche vom 1.11.34 einen gebildeten, jung., evgl.
Landwirt
mit Vorkenntnissen zu meiner Unterstützg. Bewerber müssen Lebenslauf u. Zeugnisabschr. einsend., die nicht wied. zurückgeschickt werden.
Fr. Gertrud Thalwitzer, Pamiętowo, powiat Tuchola, poczta Waldowo. 7144

Suche von sof. ledigen
Schweizer
für 17 Milchkühe und 12 Stück Jungvieh. 7122
Boettcher, Rościmin, poczta Jeziórki Zabartowskie, pow. Wyrzyski.

Schriftsetzer-Lehrling
mit guten Schulkenntnissen stellt ein 7151
Buchdruckerei
Fritz Lach, Bydgoszcz, Gdańska 26.

Zum sofortigen Antritt suche f. mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft
einen Lehrling
aus gutem Hause, der deutschen und polnisch. Sprache mächtig. 7053
J. Abraham, Pakość.

Gebildete, evangelische
Wirtschafterin
(Hausdame) in gef. Jahren, wird zur selbständigen Leitung eines Landhaushalt. **gesucht.** Dieselbe muß in allen Wirtschaftszweig. wie Küche, Wäschebehandl., Geflügelzucht, Aufsicht über den Garten usw., durchaus tüchtig sein. Es kommt nur bestempfohlene Kraft in Frage. Auf gute Umgangsform wird Wert gelegt. Vorstellung nur auf Wunsch. 7148
A. Lange, Skrzeszewo p. Mogilno.

Hausmädchen
gesucht für Warschau. Bewerb. muß längere Zeit in größ. Haushalt tätig gewesen sein, erf. in allen Hausarbeiten, mit perf. Nähkenntniss. Poln. Kenntnisse erw. Bewerb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 7124
Deutsche Gesandtschaft, Warschau.

Haustochter
evgl., mit regem Interesse für Innen- und Außenwirtschaft, **als Lernende** unter Leitg. d. Hausfr. sofort ges. a. größ. Hof im Freistaat. Nähkenntn. erwünscht. Häusl. Familienanschl., evtl. kl. Taschengeld. Nur Bauerntochter, heiter u. arbeitsfreudig, wolle ausführliche Offerte u. **T. 7145** an die Geschst. dieser Zeitung einreich.

Zur Erlernung des Haushalts arbeitsames, kräftig., evang. **Mädchen** v. Lande auf kl. Gut von gleich gesucht. Angebote mit Lebenslauf unt. **F. 7085** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtssohn 26 Jahre alt, sucht von sofort Stellung als
Beamter od. Eleve
unt. Leitung des Chefs. 4 Jahre Praxis, gute Handschrift, polnisch in Wort und bereits in Schrift mächtig. Zeugnisse vorhanden. Off. erbitte u. **W. 6948** a. d. „Deutsche Rundschau“.

Landwirtssohn, ehrl. u. zuverläss., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. November
Stellung als Hof- u. Speicherverwalter
Angebote unter **J. 6911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Reisevertretung
zum Verkauf von Heilmitteln und anderen Artikeln an Private. Offerten unter **L. 6997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann
d. Kolonialwar.-, Baumaterialien- u. Restaurationsbranche **sucht** ab sofort **Stellung,** auch
als Büfettier.
Gute Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Offert. unt. **S. 6931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Es suchen Stellung ein
Brennereiverwalt.
Rechnungsführ., led., u.
ein Brenngehilfe
tüchtig, erfahren. Off. unter **C. 6971** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
von sofort als
Brennerei-Gehilfe
Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **Z. 6949** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Gehilfe
21 J. alt, bereits 3 J. als Gehilfe tätig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. Stellung per sofort od. später. Angebote unt. **S. 7025** an die Geschst. dieser Zeitung.

Sanitäts-Sergeant, 38 J. alt, verheir., kinderl.,
sucht Stellung
von sofort **als Krankenpfleger oder Portier.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig und führe sämtliche vorkomm. Hausarb. aus. Gefl. Offert. unt. **C. 7060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Kaufmann
d. Kolon- u. Eisenwar.-Branche, m. gut. Zeugn., beide Sprach. in Wort u. Schrift, militärfrei, **sucht** sof. od. spät. **Stellg.** Zuschrift. unter **T. 2244** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 7113

Mühlenwerkführer
mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Verh. Müller
der sämtl. Reparaturen ausführt, mit eigenem Tischl.-Handwerkszeug sucht von sofort Dauerstellung oder **Pachtung kleinerer Wassermühle.** Offerten unter **S. 7143** an die Gst. d. Zt. erb

---

Evg. Müllergeselle
24 Jahre alt,
sucht Stellung.
Gefl. Zuschr. unt. **B. 6957** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
ganz gleich welcher Art. Schloss. u. Elektr. v. Ber., 30 Jahre alt, evgl., mit schriftlich. Arbeit. vertr. Letzte Anstell. **als Nachtschutzbeamter und Feldhüter.** Angeb. u. **E. 6978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
militärfr., **sucht Stellg.** Angeb. bitte zu richt. an **Karl Peters, Modliborzyce,** poczta Parchanie, pow. Inowrocław. 7024

Staatlich geprüfte
Kindergärtnerin u. Hortnerin 23 Jahre, evgl. sucht Stellung zu Kindern zu sof. od. später. Off. unt. **W. 7052** an die G. d. Ztg.

Aeltere, alleinstehende
Dame wirtschaftl. sehr erfahr. u. gewissenhaft, gut polnisch sprechend, **sucht** von bald
Stellung zur selbstdg. Führ. eines gut. Haushaltes bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **R. 7141** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauerntochter mit Lyzeumreife **sucht** zum 15. 10. od. 1. 11. **Stellung**
als Haustochter
in Stadt- oder Landhaush. Böll. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Frdl. Zuschrift. u. **L. 6913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. gediegene Witwe **sucht Wirtschaftsführg.** ohne Gehalt (od. kl. Taschengeld) im einfachen Haushalt. Off. unt. **M. 7004** an die „Deutsche Rundschau“.

Landwirtstochter
19 Jahre alt, sucht vom 1. 11. oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. erbittet **Wanda Rose, Padniewo,** powiat Mogilno. 7019

Aelteres Fräulein
sucht Stellg. im Haush., a. bei einzelnem Herrn. Offerten unter **K. 3384** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Besitzertochter sucht Stellung als
Allein- oder Stubenmädchen.
Zeugnisse vorhanden. Off. u. **H. 3449** a. d. G. d. Z.

Suche Stellg. als Hausmädchen vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Besser., anständ., fleiß.
Hausmädchen
(Stubenmädchenstelle angenehm) **sucht** vom 1. 11. 34 **Stellung.** Gute Zeugn. Dauerstellung. Offerten unter **N. 7119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische
Landwirtstochter
aus gutem Hause **sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts.** Etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter **K. 6912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
mit 7—8 Morgen gut. Land und Gebäuden, mögl. auch Wiese, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **L. 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Privat-Grundstück
24 Morg. Rübenboden. Inventar kompl. Preis 6000, Anzahlg. 4500 zł.
Warzecha, Bydgoszcz, Podwale 1. 3451

2-Familien-Haus mit Gart. kauft b. Barzahl. Off. unter **G. 3458** a. d. Geschäftsst. d. Ztg erb.

☛ Tausche ein Paar **Wagen- oder Arbeitspferde** gegen **Kalt- od. schwer. Warmbluthengst** ein. **Birschel, Olszewka** bei Nakło n. Not. 3452

Klavier z. verk. 3448 **Petersona 1**

Pianino
Westf. Küche, elektrische Motore, Leierkasten Nähmaschinen, Wäscherolle, eis. Öfen u. Möbel verkauft billig 3456
Cichon, Podwale 3.

Antike und neue Möbel
empfiehlt zu sehr günstigen Preisen. Nimmt ständig an zum kommissionsweisen Verkauf gt. Möbel, ganze Wohnungseinrichtung. ꝛc. Schätzungen jeder Art u. freiw. Versteigerung. führt schnell, reell und billig durch. 6650
A. Mroczyński
konz. Aukt. u. gerichtl. vereid. Sachverständig. Gdańska 42/2. Tel. 1554
Sala Licytacyjna.

☛ **Kaufe** ☚
Teppich
Waschtoilette
Fahrrad
Lautsprecher
Adreßbuch
„Mosse 5“
alles in nur erstklass. Zustande. Angebote unter **M. 7117** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Radio

Batterie oder Wechselstrom z. kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unt. **U. 7147** an die Geschst. d. Ztg.

Auto 2-Sitzer mit Notsitz (Essex) 10/40 PS., 3 Jahre im Betrieb, fahrfertig, zu verkaufen 7127
Hopp & Czaika, Danzig, Fleischergasse 80
Telefon 27124.

Wir verkaufen:
Sehr gut erhaltenen
Halbverdeckwagen
auf Gummiräder (Viktoria) sowie **zwei Nerzpaare zur Zucht.** Off. u. **J. 7097** a. d. G. d. Z.

Mehr. Kutschwagen
billig zu verkaufen 3453
Hetmańska 25.

Kaufe dauernd 6807
gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Gebrauchter, gut erhaltener
Walzenstuhl
einfach oder doppelt. 400—500 mm. sowie automatische 2½ kg
Getreidewaage
zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unt. **E. 7077** a. d. Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Verkaufe einen **dopp. Walzenstuhl,** d. F. wie neu, 300×600, oder tausche m. ein. einfach, 300×600, od. 300×500, oder kaufe letzteren. Verkaufe noch ein. **Aspirateur,** einen **Exhaustor,** 24 Saugöffn., **2 Walzen,** 300×800. 7099
Brandt, Sitno.

Restaurant Berendt
Heute Donnerstag: 3460
Frische Wurst
Eisbein und Flaki

Offerieren **ca. 60 Ztr.**
Traubeneicheln
zur Saat. 6975
Zarząd Lasów Wabcz, poczta Małe Czyste, pow. Chełmiński.

Speisekartoffeln
„gelbe“, „Industrie“, liefert jede Menge größ. Gut, frei Haus, billigst. Off. **B. 3418** a. d. G. d. Zt.

Gesucht: **Gutes Klee- und Wiesenheu, gebr. Häckselmaschine m. Göpel,** geeignet für Gut, **Selbstfahrer, Jagd- und Verdeckwagen, Geschirre, Schlitten, Geläut und Livree.**
C. Schmekel, Wiskitno, Kr. Bromberg, 7105 p. Wierzchucin król.

Roggen und Gerste
in kleinen Partien kauft 7151
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz.

Ca. 2000 Zentner
Futterrüben
rote Eckendorfer, gibt ab
Ziegelei H. Gramberg
Grudziądz-Małe Tarpno,
Telefon 236. 7074

Wohnungen

4—5 Zimmer Villa-Wohn., renov., mit all. Komf., zu verm. **Toruńska 86.** 3457

Wohn., 2 3., Küche, v. Lehrer v. sof. oder später gesucht. Off. mit Preis unter **F. 3450** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension, zu vermieten. 3440
Poznańska 17.

Pachtungen

Suche Pachtung
von 5—600 Morgen in gut. Gegend mit guten Gebäud. **M. Baschwitz Strzelno,** ul. Powst. Wielkopolskiego 9. 3443

Landwirtschaft
v. 200—500 Morg. von tücht. Landw. z. pacht. evtl. zu kaufen gesucht. O. u. **D. 3446** a. d. G. d. Z.

Gastwirtschaft in Kirchdorf zu **pachten** gesucht. Ang. u. **U. 2246** an E.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7111

Bäckerei zu **pachten** ges., Stadt od. Land. **Masełkowski, Toruń,** Konopnickiej 29. 7114

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, 18. Okt. 34, abends 8 Uhr:
Agnes Bernauer.
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von **Friedrich Hebbel.**
Sonntag, 21. Okt., abends 8 Uhr.
Neuheit! Neuheit!
Fragen Sie Frau Elfriede!
Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz u. Ralph Arthur Roberts.**
Eintrittskarten wie üblich. 7133
Die Bühnenleitung.

Literarisch-Dramatischer-Verein Chojnice
Sonntag, den 21. Oktober 1934, abends 8 Uhr
Hotel Engel Chojnice

Volkstümliches Konzert

Opern, Operetten- und Walzer-Abend
Symphonieorchester (42 Musiker)
Dirigent: **Herbert Kuhlmann,** Tczew
Solisten: **Raina Backhaus** (Sopran)
Günter Henselleck (Bariton)
Vortragsfolge: Teile aus den Werken bedeutender Tonkünstler wie: Mozart, Weber, Wagner, Suppé und Johann Strauß (Der Walzerkönig). 7152
Der Reingewinn d. Veranstaltung fließt der Deutsch. Nothilfe zu.
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert pünktlich beginnt und nach Beginn die Saaltüren für jedermann geschlossen bleiben.
Kassenöffnung 7 Uhr. Ende des Konzerts gegen 10.30 Uhr.
Preise der Plätze: I. Platz zł 1.75, II. Platz zł 1.25, Balk. zł 0.99. Stehpl. zł 0.49. Vorverkauf: Firma Ludwig Rasch, Chojnice.

Kino Kristal 5,10 — 7,10 — 9,10

Unwiderruflich 2 letzte Tage Donnerstag und Freitag
der mit Riesenerfolg aufgeführte Wiener Großfilm 7140

G'schichten aus dem Wienerwald

mit **Magda Schneider**
Leo Slezak
Wolf Albach-Retty

Zur 7.10 Vorstellung spielt das 16 Mann starke Orchester K. P. W. auf serbischen Instrumenten.

Zur 9.10 Vorstellung Auftreten d. Geigen-Virtuosen Herrn **Ryszard Weber** vom **Big Boys-Orchester.**

Ab Sonnabend: Der Riesenfilm **Tarczan u. sein Kamerad** mit **Jonny Weißmüller.**

Pommerellen.

18. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Tragödie eines jungen Paares.

Ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurden am Dienstag nachmittag zwei junge Menschen: ein 20jähriges Mädchen namens Rutkowska aus Nalaukowo, Kreis Culm, und ein in etwa gleichem Alter befindlicher junger Mann mit Namen Kobyliński aus Czyste in demselben Kreise. Die beiden sind nach Graudenz gefahren, vermutlich schon in der Absicht, ihr Leben hier zu beenden. In einem Hain nahe der Festung hat Kobyliński auf die Rutkowska drei Schüsse abgegeben, und danach auf sich selbst mehrmals geschossen. Sie sind beide erheblich verletzt. Das Befinden des jungen Mannes ist sehr bedenklich, das des Mädchens etwas besser. Über die eigentliche Ursache des Dramas war bisher nichts Sicheres zu erfahren. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es sich um eine Liebesaffäre handeln. *

× **Naturseltenheit.** Vom Besitzer Hermann Nalessa in Skarschewo (Skarszewy), Kr. Graudenz, wurde uns ein Roggenhalm mit nicht weniger als fünf Ähren gezeigt. Während die in der Mitte stehende Hauptähre normale Länge aufweist, sind die vier anderen Nebenähren (je zwei links bezw. rechts) kürzer, immerhin aber 4—5 Zentimeter lang. Der Roggenhalm, gänzlich allein gewachsen auf einem Kleefeld (Nachfrucht nach Gerste), wurde vor einigen Tagen erst aus der Erde gezogen. *

× **Verzweiflungstat.** Im Flur eines Hauses der Unterthornerstraße (Toruńska) nahm am Dienstag abend gegen 7 Uhr ein 21jähriges Mädchen aus Tusch ein Quantum Essigessenz zu sich. Herbeigerufene Polizeibeamte nahmen sich der Lebensmüden an und sorgten für die Überführung ins Krankenhaus. Das Motiv der Tat ist unbekannt. *

× **Die beiden Raubgesellen Kuchta und Komrowski** haben, bevor sie am Sonntag abend den Überfall auf die Frau Kromm verübten, am gleichen Tage noch ein anderes „Ding zu drehen“ versucht. Sie waren gegen 8 Uhr abends, somit 2½ Stunden vor dem Raubattentat, in die Wohnung der Culmerstraße (Chełmińska) 60 wohnhaften Lehrerin Czerwińska eingedrungen, waren hier aber verscheucht worden, so daß sie nichts zu erbeuten vemochten. Ein Jahr vorher haben die beiden Sünder der Wohnung der gleichen Lehrerin bereits eine Visite gemacht und damals Schmuck- und andere Sachen im Werte von 1000 Złoty entwendet. Diese Untaten haben die Verbrecher jetzt ebenfalls eingestanden. Kuchta hat, wie bemerkenswert ist, in einer Fabrik in Mischke gearbeitet und dort etwa 200 Złoty monatlich verdient! *

× **Eine Diebesbeute** von 30 Kilogramm Äpfeln und Birnen wurde einem gewissen Franciszek Neumann, Kasernenstraße (Koszarowa), abgenommen. Der Besitzer des Obstes kann sich zwecks dessen Abholung auf dem Polizeiposten, Lindenstraße (Legjonów), melden. *

× **Spielende Kinder.** Der Arbeiter Dreher, Lindenstraße (Legjonów) 30, wohnt mit seiner Familie in einem früher als Stall benutzten Raume. In Abwesenheit der Eltern sollen die beiden 5 und 3 Jahre alten Kinder mit Streichhölzern gespielt und dabei einen Korb mit einem Federbett angezündet haben. Es entstand starker Rauch. Die Kinder fingen zum Glück heftig an zu schreien, was von der in der Nähe wohnenden Mieterin Frau Górecka gehört wurde. Sie eilte schnell hinzu, entfernte gewaltsam das Schloß der von außen verschlossenen Tür, drang in die Stube ein und rettete die Kinder. Auch ein Schutzmann vom Polizeiposten in der gleichen Straße war auf den Feueralarm herbeigeeilt und beteiligte sich an der Unterdrückung des Brandes, so daß die ebenfalls erschienene Feuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte. *

× **Einer Veränderung unterzogen** wurde dieser Tage das Äußere des Postgebäudes. Über dem Haupteingang hat man ganz oben das in Stuckarbeit gehaltene staatliche Hoheitsabzeichen angebracht und die Aufschrift „Poczta — Telegraf — Telefon“. *

× **Gutes Beispiel.** Für die Opfer der Überschwemmung hat die Graudenzer Garnison am 1. d. M. eine Summe von 3895,23 Złoty gesammelt und diesen erheblichen Betrag der Postsparkasse zur Überweisung an die kompetente Stelle überwiesen. — Vom Städtischen Hilfskomitee sind laut der soeben veröffentlichten letzten Quittung bisher 10856,01 Złoty zusammengebracht worden. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Zunahme um 3 Zentimeter und betrug Mittwoch früh 1,03 Meter über Normal. Vom Oberlauf der Weichsel wird ein weiteres Anwachsen des Wasserspiegels gemeldet. In Warschau erwartet man den Kulminationspunkt am 21. oder 22. d. M. bei einem Stand von über 3 Metern. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro“ bzw. „Mars“, „Jagiełło“ auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau. Im Weichselhafen trafen aus Warschau ein: Schlepper „Herold“, Schlepper „Nadzieja“ mit einem Kahn mit Getreide und Schlepper „Zamoyjski“ mit zwei leeren Kähnen, und aus Bromberg traf Schleppdampfer „Sum“ mit einem leeren Kahn ein. „Sum“ fuhr von hier weiter nach Nieszawa, von wo er zwei Kähne mit Getreide abholte und am gleichen Tage über Thorn nach Bromberg zurückkehrte. Nach Danzig lief Schlepper „Konarski“ mit drei mit Getreide beladenen Kähnen aus. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 18. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 25. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 21. Oktober, hat die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. **

v **Die Arbeiten zur „Vergasung“** der neu entstandenen Siedlung (Siedlung A) zwischen der Ulanenstraße (ul. Reja) und der Kleinbahnstrecke nach Scharnau (Czarnowo) nähern sich bald ihrem Abschluß. Bisher wurden die ul. Falata-Wyspiańskiego-Kasprowicza und die Ulanenstraße an das Gasleitungsnetz angeschlossen. Augenblicklich ist man mit der Verlegung der Rohrleitungen zu den einzelnen Häusern dieser Siedlung beschäftigt. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird das Gaswerk die „Vergasung“ der Konduktstraße (ul. Wodna), die im Zusammenhang mit dem Bau eines Kollektors sowieso schon „aufgebuddelt“ ist, in Angriff nehmen. **

v **Auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung** hat der Kommandant des Übungslagers auf dem Artillerie-Schießplatz in Podgorz bei Thorn das Recht zum Sammeln der Geschoßreste auf dem Schießplatzgelände in Podgorz zu vergeben. Offerten müssen bis spätestens 27. Oktober d. J., 9 Uhr, eingereicht werden, worauf um 10 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt. Pachtbedingungen in der Kommandantur des Übungslagers (Komenda Obozu Ćwicz.). **

v **Die Schneiderinnung in Thorn** hielt am Montag im Lokal „Gospoda“ ihre Quartalssitzung ab, in der im Zusammenhang mit den Wahlen für die Examenskommission zahlreiche Vorwürfe gegen die Handwerkerkammer erhoben wurden. Nach einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit beschwerdeführend an das Wojewodschaftsamt zu wenden. Im weiteren Verlauf der Sitzung gelangten noch Organisationsfragen u. a. zur Sprache. **

* **Trotz des Verbots des Magistrats,** die ul. Kilińskiego mit schwereren Fuhrwerken zu befahren, gehört sie zu den Straßen, die den größten Verkehr in jenem Vorortviertel aufweisen. Bei trockenem Wetter haben die Anwohner der Straße keine Veranlassung, sich über die Außerachtlassung der Magistratsbestimmungen zu beschweren, wenngleich auf der pflasterlosen Straße ungeheure Staubwolken in Bewegung gesetzt werden. Bei regnerischem Wetter jedoch wird die Straße für Fußgänger fast unpassierbar, zumal die Fuhrwerke und insbesondere die Autos den schließlich noch übrig bleibenden schmalen Fußweg benutzen. Es sammelt sich nämlich nicht nur der in der ul. Kilińskiego (insbesondere von der ul. Legionów bis zur Wodna) niedergehende Regen, sondern bei dem Gefälle, das die Straße hat, auch zum größten Teil der in der ul. Legionów (von der ul. Kilińskiego bis zur ul. Podgórna) niedergehende an. So waren am letzten Sonntag die Kirchen- und Spaziergänger, die diese Straße passierten, gezwungen, im wahrsten Sinne des Wortes große Sprünge zu machen, und gänzlich alte Bürger mußten auf halben Wege umkehren und einen anderen Weg suchen, was ganz besonders unangenehm ist, da die Bauarbeiten in der ul. Podgórna bisher auch noch nicht abgeschlossen sind. Es wäre zu hoffen, daß der Magistrat sich 1. betreffend seiner Anordnungen für die Fuhrwerke durchsetzt und eventuell die Straße für den Fuhrwerkverkehr ganz sperrt und 2. diesen öffentlichen Weg so herrichtet, daß er wenigstens auf einer Seite für die Fußgänger passierbar ist. **

v **Einem tragischen Unglücksfall** fiel Dienstag nachmittag der 34jährige Eisenbahnarbeiter Felix Grezikowski zum Opfer. Der in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Mocker mit Gleisarbeiten beschäftigte G. geriet bei dem Versuch, auf einen vorüberfahrenden Güterzug aufzuspringen, so unglücklich unter die Räder, daß ihm der rechte Fuß vollständig zerquetscht wurde. Außerdem erlitt der Bedauernswerte einen Bruch des linken Beines. Das Opfer des selbstverschuldeten Unfalls mußte mittels Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus befördert werden. **

v **Für einen im Marktgedränge ausgeführten Taschendiebstahl** erhielt eine Marja Wiewiórska durch das Burggericht eine Haftstrafe von 6 Wochen zudiktiert. **

v **Siebenköpfige Familie auf der Anklagebank.** Vor dem Burggericht in Thorn hatte sich kürzlich eine aus sieben Personen bestehende Famile aus Łążyń hiesigen Kreises wegen Beamtenbeleidigung, Freiheitsberaubung und Widerstandes gegen die Behörde zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen: Besitzer Wojciech Ruda, seine Frau Julja, die Töchter Julja, Stefanja und Marja, sowie die Söhne Anton und Jan. Die Vorgeschichte ist folgende: Im Auftrage des Finanzamtes in Culmsee sollte der Vollziehungsbeamte Anton Bobiński aus der Wohnung der Familie Ruda in Łążyń die im Februar d. J. für rückständige Steuern gepfändeten Gegenstände fortschaffen. Als der Beamte mit Unterstützung eines Polizisten und des Dorfschulzen den Auftrag ausführen wollte und zu diesem Zwecke mit einem Lastwagen und Arbeitern bei der Familie Ruda erschien, setzten die Familienmitglieder die „ungebetenen Gäste“ zunächst vor die Tür und bewarfen sie darauf mit Steinen und Flaschen. Die Söhne gingen auf die Arbeiter los und hinderten sie am Herausschaffen eines gepfändeten Sofas. Als der Vollziehungsbeamte sich anschickte, den gepfändeten Spiegel zu holen, riegelten die Töchter Stefanja und Marja die Tür von innen ab und „bearbeiteten“ den Beamten mit Faustschlägen und Schimpfworten. Auf die Hilferufe des Eingeschlossenen öffnete der Polizist gewaltsam die Tür und befreite ihn aus seiner schwierigen Lage. Eine der Töchter sprang auf das herausgeschaffte Sofa und begann so heftig darauf herumzuspringen, daß das Möbelstück zerbrach. Weil ohne weitere Hilfe die Zwangsvollstreckung nicht durchführbar schien, forderte der Beamte weitere polizeiliche Unterstützung an. Erst jetzt konnte unter Anwendung von Gummiknüppeln und Karabinerkolben die Situation behauptet werden. — Durch die Zeugenaussagen wurden sämtliche Angeklagten belastet. Die Hauptrolle bei dem ganzen Auftritt spielte Stefanja Ruda. Staatsanwalt Radke unterstrich in seinem Plaidoyer, daß das keine gewöhnliche Beamtenbehinderung, sondern geradezu ein Kampf war, weswegen er die Anwendung des höchsten Strafmaßes, vor

---

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern

angenommen.

Dieser Bestellzettel für November 1934

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na **Listopad** — **Für November**

Pan
Herr ....

....

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungs-ort	Na czas (miesiąc) Be-zugs-zeit Monate	Abona-ment Be-zugs-geld Zł.	Należy-tość Post-gebühr. Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	1	3,50	0,39

Pokwitowanie. — Quittung.

.... Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.... dnia den .... 1934.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Oktbr. 1934
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgen-Kirche. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dr. Heuer.
Altstädt. Kirche. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfarr. Dr. Heuer, 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, P. Brauner.
Groß Bösendorf. 10 Uhr Hauptgottesdst., 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Neubruch. 14 Uhr Predigtgottesdienst, 15 Uhr Kindergottesdienst.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jungmännerverein.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.*
Reſſau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rogau. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. 11 Uhr Predgtgottesdienst.
Grabowitz. 3 Uhr Predigtgottesdienst mit Kindergottesdienst.
Ostrometzko. 8 Uhr Gottesdienst.
Culmsee. 10 Uhr Gottesdienst.
Sealein. 8 Uhr Gottesdienst.
Lulkau. 2 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Wurlitzer.
Jwitz. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 21. Oktbr. 1934
(21. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde, Graudenz. 10 Uhr Pfr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Jungmädchenver. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerver. Freitag 8 Uhr Kirchenchor. Sonnabend 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, ½8 Uhr Evangelisation, Pr. Herrmann, 3 Uhr Jugendbund-Kreisfest in Jezewo. Dienstag ½8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 7 Uhr Andacht in Hilmarsdorf. Donnerstag ½8 Uhr Bibelstunde. 7 Uhr Andacht i. Schönbrück. Freitag 7 Andacht in Treul.
Piaſken. 10 Uhr Gottesdienst,* Pfr. Gürtler.
Mockrau. 10 Uhr Gottesdienst, 2 Uhr Jungmädchenkreis.
Klodtken. 4 Uhr Gottesdienst.
Rehden. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung m. d. konfirmiert. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½3 Uhr Jungmädchenverſ.
Fürstenau. 3 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. 10 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche. 10 Uhr Lesegottesdienst in Dulzig. 3 Uhr Gottesdst. in Ehrental.

allem für die Urheberin des Vorfalls Stefanja Ruda beantragte. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Wojciech Ruda (Vater) wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 2 Jahre verurteilt, seine Frau Julja zu 3 Monaten Haft mit Strafaufschub auf 3 Jahre, die Tochter Stefanja zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub, Marja zu 8 Monaten Haft mit Strafaufschub auf 3 Jahre, Zofja zu 4 Monaten Haft mit 2jährigem Strafaufschub, und die Söhne Anton und Jan zu je 5 Monaten Haft mit Strafaufschub auf 2 Jahre. * *

‡ **Wegen Schwarzfahrt** auf der Eisenbahn wurde am Dienstag eine Person verhaftet und der Gerichtsbehörde zwecks Bestrafung übergeben. Zwei Personen wurden zwecks Feststellung der Identität, eine unter Diebstahlsverdacht in Polizeiarrest genommen. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 17. Oktober. Am Freitag, dem 19. d. M., wird Bürgermeister i. R. Partikel in Berent 91 Jahre alt. Ein Sohn des Kreises, war er zunächst längere Zeit in Schöneck Bürgermeister, bis im Jahre 1885 seine Übersiedlung als Stadtoberhaupt nach Berent erfolgte, wo er im Alter von 71 Jahren nach 29jähriger segensreicher Führung der Amtsgeschäfte in den wohlverdienten Ruhestand trat. Seit jener Zeit ist der alte Herr der ihm liebgewonnenen Stätte seines jahrzehntelangen Wirkens treu geblieben und erfreut sich heute, wie ehedem, noch uneingeschränkten Vertrauens und größter Beliebtheit in allen Kreisen der Bürgerschaft.

Der Auftrieb an Rindvieh zum Berenter Markt am Dienstag war ziemlich gut, an Pferden dagegen äußerst schwach. Die Preise waren folgende: Kühe mittlerer Güte 100—180, hochtragende 240—280, Jungbullen 70—110, Kälber 15—30, Pferde 100—300, wenige gute bis 450, Schafe 12 bis 25, das Paar Ferkel 10—18 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 17. Oktober. Infolge sträflichen Leichtsinns einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist das fünfjährige Söhnchen Mieczysław des Arbeiters Wołowski aus Piątkowo. W. war damit beschäftigt, sich Kartoffeln anzufahren, als das Kind in die Radspeichen griff. Es wurde dabei erfaßt und vom Wagen so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle starb.

tz **Konitz** (Chojnice), 18. Oktober. Auf der Konitzer Polizeikommandantur befindet sich ein Rad, daß aus Teilen verschiedener Fahrradfabriken zusammengesetzt ist. Der Rahmen trägt die Fabriknummer 118 376. Das Rad kann von dem rechtmäßigen Eigentümer auf der Kommandantur abgeholt werden.

Bei der Wählerversammlung in Frankenhagen im Gasthause Röding kam es zu einer Einigung, so daß keine Wahlen dort stattzufinden brauchen. Im neuen Gemeinde-Parlament erhalten die Deutschen 10, die Polen 5 Mandate, das 16. Mandat wird auf Gegenseitigkeit gewählt.

Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten: Butter 1,00—1,20, Eier 1,40—1,50, Ferkel 10—15 Złoty.

Vor einiger Zeit war der 23jährige Arbeiter Franciszek Tylicki von dem 19jährigen Franciszek Galikowski überfallen worden, der ihm einen langen Nagel in die Seite stieß. T. hatte seitdem ständig über Schmerzen zu klagen, so daß eine Operation nötig wurde. Diese konnte ihm aber nichts mehr helfen und Tylicki starb. Bei der heute erfolgten Sektion wurde festgestellt, daß durch den Nagelstich das Zwerchfell durchbohrt war. Durch dieses Loch hatte sich der Magen gezwängt und so auf die inneren Organe gedrückt, daß z. B. das Herz sich auf die rechte Seite verlagerte. Galikowski, der inzwischen seine Strafe verbüßt hatte, wurde wieder verhaftet.

x **Zempelburg** (Sępólno), 18. Oktober. Die nächtlichen Einbruchsdiebstähle nehmen in hiesiger Gegend kein Ende. So wurden unlängst in einer der letzten Nächte dem Landwirt Janke in Abbau Zempelburg zehn Landbrote, dem Besitzer Ristau in Abbau Zempelburg einige Flaschen Obstwein, der Dienstmagd des Gutsbesitzers Fritz Wiedenhöft in Kl. Wiśniewke sämtliche Garderobe und Wäsche, sowie andere Wertgegenstände von unbekannten Tätern gestohlen. Bei dem Altsitzer Thieleschen Ehepaar in Gr. Wiśniewke drangen die Diebe nachts nach Zertrümmern der Fenster in das Wohnzimmer und raubten, nachdem sie sämtliche Behälter und Schränke durchwühlt hatten, 20 Złoty Bargeld.

Am Freitag, dem 26. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Kl. Lutau im Hotel Polonia eine Holzversteigerung gegen sofortige Barzahlung.

Der ungarische Staatsbesuch in Warschau.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös hat am Donnerstag in Begleitung von einigen höheren Beamten des Außenministeriums die Fahrt zum Besuch der Polnischen Regierung nach Warschau angetreten und wird am Donnerstag der nächsten Woche wieder in Budapest eintreffen. Wenige Tage darauf reist der Ministerpräsident nach Rom. Nach seiner Rückkehr von den beiden Reisen wird der Ministerpräsident die Auswärtigen Ausschüsse beider Häuser des Reichstages, der sofort nach seiner Rückkehr zusammentreten soll, über das Ergebnis seiner Reisen und die gesamte außenpolitische Lage unterrichten.

In Budapester diplomatischen Kreisen wird den beiden Reisen des ungarischen Ministerpräsidenten im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage die weitestgehende Bedeutung beigemessen. Im Zusammenhange mit der Polenfahrt des ungarischen Ministerpräsidenten dürfte eine Wiener Korrespondent von Interesse sein, die die „Basler Nachrichten" über den Warschauer Besuch veröffentlichen.

Irrig wäre, so heißt es in dem Bericht, die Annahme, daß die polnisch-ungarische Entrevue von Warschau unter den grundlegend veränderten Verhältnissen, wie sie der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund geschaffen hat, nunmehr eine Spitze gegen Frankreich oder gegen Italien enthielte. Rom wurde von den Reiseplänen des ungarischen Ministerpräsidenten rechtzeitig unterrichtet und sieht die Begegnung von Warschau mit wohlwollendem Auge, in Kenntnis der vorweg feststehenden Tatsache, daß bei den Besprechungen des ungarischen Ministerpräsidenten das mit Freundschafts- und Schiedsverträgen überreich gesegnete System der Friedenssicherung im Nachkriegseuropa keinesfalls durch einen neuen, ungarisch-polnischen Pakt ergänzt werden wird. Die Warschauer Begegnung steht überdies in gar keinem Zusammenhang mit der Politik der Wilhelmstraße, von welcher Ungarn unabhängig ist und, bei aller Rücksichtnahme auf deutsche Empfindlichkeiten, unabhängig bleiben will. So reduziert sich der Umfang der möglichen Gesprächsthemen bei der Warschauer Begegnung auf die die beiden Länder berührenden wirtschaftlichen Fragen.

Darüber hinaus gibt es allerdings auch eine politische Interessengemeinschaft zwischen Polen und Ungarn, die sich auf Jahrhunderte zurückverfolgen läßt, bis ins Mittelalter, wo Ungarn sich seinen König Władysław Jagiełło aus Polen holte und in das 16. Jahrhundert, da die Polen sich den siebenbürgischen Fürsten Stephan Bathory zum Wahlkönig nahmen. Die historische Interessengemeinschaft zwischen Ungarn und Polen hatte ihre Grundlage in einer ebenso einfachen wie heutzutage von der großen Welt vergessenen geopolitischen Tatsache. Die natürliche Grenze zwischen den beiden Ländern bildete durch viele hundert Jahre der Karpathenkamm; bis zur ersten Teilung Polens im Jahre 1772 waren das Königreich Polen und das Königreich Ungarn Nachbarländer mit einer gemeinsamen Grenze. Erst durch die Teilung Polens schob sich das österreichische Galizien zwischen Ungarn und Russisch-Polen.

Marschall Piłsudski und Oberst Beck knüpften ihre auswärtige Politik bewußt an die Vergangenheit an, in welcher Polen eine Großmacht und ein katholisches Bollwerk gegen den orthodoxen russischen Panslawismus war. Heute wären Polen und Ungarn, zwei katholische und konservative Staaten, das gegebene Bollwerk gegen das bolschewistische Rußland, das durch die französische Politik in den Völkerbund und damit in das europäische Kräftespiel eingeschaltet wurde. So erklärt sich der Wunsch maßgebender polnischer Kreise nach einer gemeinsamen Grenze mit Ungarn. Den polnischen Aspirationen kommt der ungarische Revisionismus, der auf die Reannexion der Slowakei, des ehemaligen Oberungarn, zielt, auf halbem Wege entgegen.

Zwischen den polnischen Großmachtgedanken, der sich vor allem gegen Rußland behaupten will, und den ungarischen Revisionismus schiebt sich als hindernde Barriere Karpatho-Rußland. Dieses Gebiet hat sich der tschechische Staat auf der Friedenskonferenz zuteilen lassen, aus weitreichenden politischen Gedankengängen, die den polnischen diametral entgegengesetzt sind. Karpatho-Rußland sollte, im Staatsverband der Tschechoslowakei, den Keil zwischen Polen und Ungarn, die historischen Grenznachbarn, treiben und gleichzeitig der Tschechoslowakei die Möglichkeit einer künftigen gemeinsamen Grenze mit Rußland sichern. Die Einverleibung Ostgaliziens, das heute zu Polen gehört, in die Großukraine ist eine alte Forderung der Panslawisten, deren politische Partner zurzeit der Monarchie in Prag saßen. Prag hat, das beweist die Grenzführung von 1919, die Ideen des Dr. Kramarsch und des Grafen Bobrinsky nicht vergessen. Und eben weil Polen in Karpatho-Rußland, so lange es zur Tschechoslowakei und nicht wie ehedem zu Ungarn gehört, eine Brücke erblickt, die unter Umständen den direkten Weg von Prag nach Kijew eröffnen könnte, hat es, als der natürliche Gegenspieler des russisch-tschechischen Panslawismus, den von Barthou vorgeschlagenen osteuropäischen Garantiepakt abgelehnt und sich geweigert, die Grenzen der Tschechoslowakei zu garantieren! Polen revanchierte sich mit dieser Geste lediglich für den unfreundlichen Akt Prags, das im Sommer 1920, als Polen in einem Kampf auf Leben und Tod mit den Sowjetheeren verwickelt war, sowohl die Durchfuhr der französischen Waffen- und Munitionstransporte für Polen, wie auch den Durchzug der von Ungarn angebotenen Hilfsarmee durch Karpatho-Rußland verweigerte.

Im Oktober 1934 ist jedoch Frankreich, anders als im Sommer 1919, nicht mehr der Verbündete Polens, sondern der Verbündete Rußlands. Und die Tschechoslowakei ist unter den drei Staaten der Kleinen Entente der verläßlichste, unbedingteste Alliierte Frankreichs und, wie man kürzlich in Genf gesehen hat, der neuen französischen Rußlandpolitik. Andererseits hat Herr Barthou, als er vor einigen Wochen in Rumänien auf Besuch war, in Klausenburg eine Rede gehalten, die, mit ihrer brüsken Ablehnung auch nur der entfernten Möglichkeit einer Grenzrevision zum Schaden Rumäniens, in Budapest als Keulenhieb empfunden wurde. Man addiere die unerschütterliche Zielstrebigkeit Ungarns in der Verfolgung der Revision seiner Grenzen, namentlich seiner Nordgrenze, und den zähen Großmachtwillen Polens, das ein Höchstmaß der Sicherheit seiner gegebenen Staatsgrenzen erreichen möchte, und man hat ungefähr einen Gradmesser für jene politische Dynamik, die, im diplomatischen Gegendruck gegen den heiligen Sicherheitsegoismus des Quai d'Orsay, im Warschauer ungarischen Staatsbesuch zum Ausdruck gelangt.

Die verschwundene Annektionstafel.

Kleine Geschichte aus Malmedy.

Seltsames begab sich in Malmedy. Als vor fünfzehn Jahren der belgische General Baltia — unsterblich geworden durch sein kühnes Wort: er werde die Eupen-Malmedyer „zu disziplinierten und arbeitssamen Menschen erziehen" — ins Land der angeblich „wiedergefundenen Brüder" einrückte, wurde im Treppenflur des Rathauses eine Tafel angebracht, die die „Befreiung" verherrlichte. Daß die „Befreiten" selber durchaus anderer Meinung waren, kümmerte den tapferen General und seinen Getreuen nicht, und so blieb die Tafel auf ihrem Platze, solange Baron Baltia den unbeschränkten Diktator spielen konnte. Doch als die Militärdiktatur in Eupen-Malmedy zu Ende war, und Herr Baltia das Land der „wiedergefundenen Brüder" verlassen mußte, hatte die neugewählte Malmedyer Stadtverwaltung, zwecks gründlicher Widerlegung der sogenannten Befreiungstheorie, ihrerseits nichts Eiligeres zu tun, als besagte Tafel abzumontieren und im Geräteschuppen der Stadt der Vergessenheit zu überliefern. Und schließlich erinnerte nur noch ein einziges Mal eine Photographie der Tafel, die vor zwei Jahren, 1932, in einer dem abgetrennten deutschen Grenzgebiet gewidmeten Sondernummer einer illustrierten deutschen Zeitung erschienen war, an dies Objekt der Annektion.

Warum aber stand nunmehr, anno 1934, die sogenannte Annektionstafel, wenn auch unsichtbar, im Mittelpunkt einer Verhandlung vor der belgischen Strafkammer in Verviers? Der Bürgermeister von Malmedy hatte vor genau zwei Jahren festgestellt, daß die Tafel nicht mehr im Geräteschuppen schlummerte; jetzt aber behauptete er plötzlich, die Tafel sei über die Grenze ins Deutsche Reich gebracht worden, und ein Mitglied des Malmedyer Schöffenkollegiums sei der Täter. Gleichzeitig erstattete er Anzeige gegen den „Schuldigen". Warum tat der Herr Bürgermeister das, gehörte er doch selbst zu denen, die seinerzeit den Beschluß faßten, die Annektionstafel zu entfernen? Er hatte inzwischen sein probelgisches Herz entdeckt, und jener Schöffe, den er anzeigte, hatte es abgelehnt, gleich ihm über Nacht Probelgier zu werden. Die bisherige Verhandlung vor der Strafkammer in Verviers enthüllte zunächst nur eins: die ganze Kläglichkeit dieses Bürgermeisters, der sich in ein Netz von Widersprüchen verwickelte und seine Denunziation gegen den heimattreuen Malmedyer in keiner Weise glaubhaft machen konnte. Das Gerichtsurteil steht noch aus — die Tafel aber blieb verschwunden.

Und wo immer sie sein mag, ihre unrühmliche Geschichte verkündet nur: daß die Eupen-Malmedyer von General Baltia nicht befreit wurden, wohl aber gegen ihren Willen von ihrem deutschen Vaterlande abgetrennt wurden.

Deutsch-polnische Pressepolitik.

Im Zusammenhang mit der angebahnten deutsch-polnischen Presseverständigung schreibt die „Kreuz-Zeitung":

Pressepolitik kann man zwischenstaatlich so machen, daß der eine auf den anderen losschlägt, ohne Rücksicht auf die wahren Interessen der Völker. Das ist dann freilich keine Politik mehr, sondern ein „Treibenlassen", bei dem letzten Endes irgendein einflußreicher Interessent triumphiert. Deutschland und Polen sind einen anderen Weg gegangen. Es darf daran erinnert werden, daß in Verbindung mit dem deutsch-polnischen Verständigungsabkommen vom Januar d. J. eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht wurde, die ein auf weite Sicht berechnetes Programm der gegenseitigen Loyalität auf dem Gebiet der öffentlichen Meinung festlegte. Regelmäßige Fühlungnahmen zwischen den Beauftragten der beiden Länder wurden vereinbart, und die erste grundlegende Besprechung fand bereits im Februar in Berlin statt.

In einer zweiten Konferenz, die in diesen Tagen in Warschau abgehalten wurde, konnte als erster Erfolg eine wesentliche Besserung in der öffentlichen Meinungsbildung der beiden Länder festgestellt werden. Dabei ergab sich Einverständnis darüber, daß eine offene Stellungnahme der deutschen und der polnischen Presse zu den Vorgängen und Problemen, die beide Länder angehen, auch in Zukunft nicht unterbunden werden soll. Auch unter Freunden kann man sich gelegentlich einmal die Meinung sagen. Dagegen haben Verunglimpfungen führender Persönlichkeiten des einen Landes durch die Presse des anderen Landes unter allen Umständen zu unterbleiben. Eine gewisse Schwierigkeit ergibt sich aus der verschieden gearteten Pressegesetzgebung der beiden Länder — diese Schwierigkeit ist aber nicht unüberwindlich. Ein weiterer Fortschritt ist die Aufhebung bestimmter Bücherverbote in Polen.

Das grundlegende Kennzeichen der deutsch-polnischen Vereinbarung ist die Gegenseitigkeit. Im großen gesehen ergibt sich, daß die Methode, regionale Abkommen zu schließen, d. h. von Land zu Land zu verhandeln, sehr viel größeren Erfolg verbürgt, als internationale Konferenzen, an denen Vertreter einer Unzahl von Ländern beteiligt sind, die in den seltensten Fällen unter einen Hut gebracht werden können. Der Erfolg solcher regionaler Abkommen ist jedenfalls gesichert, sofern auf beiden Seiten viel Selbstkritik, Einfühlungsvermögen und guter Wille vorhanden sind.

Gesteigerte Tätigkeit der Komintern.

Um die Rote Einheitsfront.

Moskau, 18. Oktober. (Ost-Expreß.) Die Kommunistische Internationale entfaltet jetzt eine rege Tätigkeit. Es scheint, daß die Ereignisse in Spanien den Anstoß dazu gegeben haben, aber die neue Aktion greift schon weiter. Die **„Prawda"** hat, übrigens erst nach der Pariser „Humanité", einen Aufruf an die Sozialistische Internationale veröffentlicht, der im Hinblick auf den Sieg „der faszistisch-monarchistischen Reaktion in Spanien" (womit also endlich die Niederlage der spanischen Aufständischen zugegeben wird) die Bildung einer Einheitsfront vorschlägt. Diese soll über gemeinsames Vorgehen gegen die Spanische Regierung und gegen die sie unterstützenden kapitalistischen Staaten beraten. Die ersten Verhandlungen haben in Paris schon begonnen.

Unterdessen ist aber das Zentralkomitee des Komsomol (Kommunistische Jugendorganisation der Sowjetunion) schon weitergegangen. Es wendet sich an alle gleichartigen Organisationen des Auslandes und schlägt eine Einheitsfront auch der Roten Jugend vor, d. h. der kommunistischen und sozialistischen Jugendverbände, zum Kampf gegen die „kapitalistische Bourgeoisie". Wenn hier also auch offenbar unter dem Eindruck des so lange geleugneten Zusammenbruchs des Aufstandes in Spanien zunächst von einer Unterstützung „der heroischen spanischen Genossen" die Rede ist, so zeigt sich doch schon die Tendenz zu einer Erweiterung der einmal eingeleiteten Kampagne.

Die Staatsführung im Dritten Reich.

Die Verwaltungsakademie in Berlin veranstaltete am Montag abend aus Anlaß ihrer 15. Jahrestagung in der festlich geschmückten neuen Aula der Berliner Universität eine Festsitzung, in deren Verlauf der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, Führer des Reichsverbandes deutscher Verwaltungs-Akademien über das Thema „Die Staatsführung im Dritten Reich" sprach.

Staatssekretär Dr. Lammers begann mit der Feststellung, daß die Frage der Staatsführung eine politische Machtfrage, nach nationalsozialistischer Auffassung in erster Linie auch eine Persönlichkeitsfrage ist und erst in zweiter Linie eine staatsrechtliche Frage. Im Laufe der Geschichte hätten es immer starke Persönlichkeiten fertig gebracht, trotz einer mit Mängeln ausgestatteten Verfassung Führer des Staates zu sein. Der Redner verwies auf das Beispiel Bismarcks.

Um von der Staatsführung zu reden, so fuhr der Vortragende fort, bedürfe es noch keiner Verfassung, am wenigsten im nationalsozialistischen Staat. Er zeigte hierfür das Beispiel des Deutschen Staates, in dem Führer und Gefolgschaft restlos durchdrungen sind von dem nationalsozialistischen Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Mit diesem Satz werde die gesamte Ideenwelt des Nationalsozialismus umrissen. Die Verfassung sei stets des Volkes wegen da. Wenn man einen Umsturz der Verfassungsverhältnisse, wie im Jahre 1918, gemacht habe und sogleich daran ginge, die Machtstellung durch eine neue Verfassung zu befestigen, dann sei schließlich das Volk wegen der Verfassung da. Ganz anders sei es im Frühjahr 1933 gewesen. Adolf Hitler habe darauf verzichtet, dem deutschen Volk eine neue Verfassungsart zu geben. Mit der Machtergreifung habe die Welle der nationalsozialistischen Erhebung das ganze deutsche Volk erfaßt, und die neue Staatsidee sich so durchgesetzt. Staatssekretär Dr. Lammers betonte mit besonderem Nachdruck, daß Adolf Hitler die Staatsgewalt und die Staatsführung auf einem völlig legalem Wege erworben hat.

Die Weimarer Verfassung könne heute zweifellos nicht eine Verfassung im Sinne eines Staatsgrundgesetzes sein.

Sie habe ihre Kraft als Verfassung in dem Augenblick verloren, in dem der Reichstag, durch das sogenannte Reichsreformgesetz, wichtige Bestandteile wirkungslos werden ließ.

Wir hätten heute, so betonte der Redner weiter, obwohl eine Verfassung formell nicht vorhanden sei, einen verfassungsrechtlichen Zustand durch Rechtsnormen, in denen sich das Leben der Nation vollzieht. Der Redner wies auf die Zusammenfassung der Regierungsgewalt in einer Person und damit die Zusammenfassung der gesamten Verantwortung gegenüber dem Volk als ein wesentliches Merkmal dieser Rechtsnormen hin. Einen gewissen Abschluß der Entwicklung habe das

Gesetz über das Staatsoberhaupt

des Deutschen Reiches vom 1. August 1934 gebracht. **Es bedeute auch die Aufhebung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Amtsdauer des Reichspräsidenten. Adolf Hitler habe die Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers auf Lebenszeit erhalten, und ein Amt sei von dem anderen nicht zu trennen. Auch die Verantwortung gegenüber dem Reichstag sei damit nun auch rechtlich aufgehoben, denn das Staatsoberhaupt könne natürlich nicht dem Reichstag gegenüber verantwortlich sein.**

Staatssekretär Dr. Lammers erläuterte in seinen Ausführungen dann die Bedeutung der beiden Volksabstimmungen vom 12. November 1933 und vom 19. August 1934. Er charakterisierte den Entscheid vom 12. November als eine außenpolitische Willenserklärung, während die Abstimmung vom 19. August dem Führer und Reichskanzler das Vertrauen des deutschen Volkes gezeigt habe. Das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches sei staatsrechtlich in jeder Hinsicht einwandfrei und notwendig gewesen, um die Kontinuität in der Stellung des Staatsoberhauptes zu wahren.

Dr. Lammers erklärte: „Der Führer und Reichskanzler führt heute den Staat, während es früher hieß: er leitet die Staatsgeschäfte."

Auch die Minister seien nicht dem Reichstag, sondern nur dem Führer verantwortlich.

In diesem Sinne seien auch die Vereidigungen auf den Führer erfolgt. Alle Beschlüsse der Reichsregierung ergingen nicht durch Mehrheitsbeschluß, sondern einstimmig. Die Staatsführung des Reiches in den Ländern sei durch die Reichsstatthalter gewährleistet. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Vortragende mit allgemeinen Verwaltungsfragen und bezeichnete eine weitgehende Dezentralisation der Verwaltung als wünschenswert.

Zum Schluß beschäftigte er sich mit dem Verhältnis zwischen Staat, Volk und Partei. Der Staat greife tief hinein in das Leben der Einzelpersönlichkeit. Die Gesetzgebung auf diesen Gebieten sei nur ein erster Anfang. Man habe sich die Aufgabe gesetzt, einen neuen deutschen Menschentyp zu bilden, eine Aufgabe, die in der Hauptsache von der Partei gelöst werden könne. Schon daraus ergebe sich die

Einheit von Partei und Staat.

Partei und Staat seien ebenso wenig Antithesen wie Volk und Staat. Die Frage der restlosen Schaffung der Einheit von Partei und Staat sei für die Zukunft von überragendster Bedeutung, und die Fragen seien zum großen Teil noch unbeantwortet. Eins müsse aber immer leitender Gesichtspunkt bleiben: Die Zeiten, da Volk und Staat gegeneinander kämpften sind vorüber. Im Dritten Reich sei schließlich der Staat nicht mehr als das Volk selbst. Dr. Lammers schloß mit einem Bekenntnis zu der Person des Führers und Reichskanzlers, auf den er ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil ausbrachte.

Göbbels über Partei und Staat.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP hatte am Freitagabend seine politischen Leiter und Unterführer zu einem Gautag im Sportpalast aufgerufen, der durch eine Rede des Gauleiters Dr. Göbbels seine besondere Bedeutung erhielt. Dr. Göbbels befaßte sich zu Beginn seiner 2½stündigen Rede in großen Zügen mit dem Hauptkennzeichen der weltpolitischen Entwicklung nach dem Kriege, die sich heute noch bei vielen anderen Völkern in immer neuen Krisen ausdrücke, während in Deutschland die allgemeine Not uns die Urquellen unserer Kraft habe finden lassen. Heute gebe es kaum ein Volk, vor dem eine so große Zukunft liege wie vor dem unserigen.

Bei der Durchführung des Winterhilfswerkes würde, wie der Führer das schon betont habe, ein besonderer Appell an die Vermögenden gerichtet, ein fühlbares Opfer werde von ihnen gefordert und nicht eine protzige Geste. „Am Sammeln ist noch niemand gestorben, aber vielen ist dadurch das Leben erhalten worden. Wir können feststellen, daß das große soziale Hilfswerk des vergangenen Winters die uneingeschränkte Bewunderung des Auslandes gefunden hat."

Dr. Göbbels entwickelte dann vor den Amtswaltern die eigentlichen Aufgaben der Partei. Er betonte dabei an erster Stelle die unabläßige Notwendigkeit, immer wieder aufs neue vom Sozialismus zu predigen, von der Partei, die ja den Staat trage, der allen gehöre. Der Nationalsozialist müsse den anderen vorleben, denn nur das eigene Beispiel werde die gewinnen, die noch zu gewinnen sind. „Es muß bei uns unumstößlicher Grundsatz sein: Not, die wir selbst kennen lernen, die beseitigen wir auch, und Ungerechtigkeit, die an uns selbst herangetragen wird, die werden wir abschaffen. Dann werden wir auch immer Freunde des Volkes bleiben!"

Nachdem nunmehr seit dem 30. Juni Differenzen innerhalb der Führungen der einzelnen Parteigliederungen beseitigt worden seien, gelte es,

daß jeder die Wesensart der anderen Organisationen ehre und achte,

gleichgültig, um welche Organisation es sich handle. „Wir alle", so rief Dr. Göbbels aus, „sind — ich möchte fast sagen — die Kadetten der neuen Zeit", aus denen einmal die politischen Offiziere des kommenden Deutschland werden sollen. Weiterhin wird es unsere Aufgabe sein, fanatisch die Partei zu verteidigen."

Weiter mahnte Dr. Göbbels dazu, großzügig **und ehrlich** vorgebrachten Wünschen und Beschwerden **auch ein** offenes Ohr zu leihen, ohne daß man deshalb einem üblen Denunziantentum Tür und Tor öffne. Er warnte weiter vor einer Überorganisierung, da ja Organisation niemals Selbstzweck sei, sondern immer nur Mittel zum Zweck. Es solle stattdessen darauf hingearbeitet werden, die Organisationen zu verlebendigen und überflüssiges abzustoßen.

„Oft wird die Frage aufgeworfen: Kommandiert der Staat die Partei, oder befiehlt die Partei dem Staat? Oft wird das Wort, das der Führer auf dem Nürnberger Parteitag gebrauchte, nicht nur falsch kommentiert, sondern auch falsch zitiert. Der Führer hat nicht gesadt: Die Partei befiehlt dem Staat, sondern: Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staate. Das heißt: Wir Nationalsozialisten sind damit beauftragt worden, den Staat zu regieren und zu befehligen (lebhafter Beifall). Der oberste Führer der Partei ist das Oberhaupt des Staates, viele Reichsleiter sind Reichsminister. Das ist zwar bis unten noch nicht ganz durchgeführt, aber was nicht ist, wird noch!"

Dr. Göbbels beendete seine Ausführungen mit der Mahnung, nie zu weichen und niemals vor Schwierigkeiten, so groß sie auch sein mögen, zu kapitulieren. „Wir müssen unsere Aufgaben vor der Geschichte erfüllen. Wir dürfen und werden nicht nachlassen."

Zuletzt sprach Dr. Göbbels davon, wie er kürzlich nach einsamem Verweilen auf dem Friedhof, auf dem Horst Wessel ruhe, draußen auf der Straße ruhig die Menschen habe ihrer Arbeit nachgehen sehen, während damals, als er beigesetzt worden sei, eine Meute von Untermenschen sie noch mit Erfolg habe aufhetzen können. Und da wollte noch jemand sagen, es habe sich nichts geändert in Deutschland? „So etwas zu erklären", so schloß Dr. Göbbels, „ist undankbar, pietätlos und unfair gegenüber den Menschen, die durch ihr eigenes Opfer die Änderung jener Zustände herbeigeführt hatten. Es hat sich geändert, daß an die Stelle von Anarchie Ordnung und Autorität getreten sind, daß man seines Lebens wieder sicher ist, daß es sich wieder lohnt, zu leben, zu arbeiten und an die Nation und ihre Zukunft zu glauben. Aus einem Volke des Verfalls ist eine Nation geworden. Das alles aber hat sich durch uns geändert! Unsere Toten sind tot, aber Deutschland ist wieder auferstanden! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Deutschland — ein kommender Ordensstaat.

Rosenberg über die Neugestaltung des Deutschen Staates.

Auf dem Gauparteitag Köln-Aachen befaßte sich der Reichsleiter Alfred Rosenberg in einer längeren Rede mit der Neugestaltung des Deutschen Staates. Er führte u. a. aus:

Die große Wende, die wir heute erleben, ist keine machtpolitische, sondern sie wird ein Wendepunkt der Geistesgeschichte der Völker Europas werden. Unsere Partei hat nicht die Aufgabe, nur ein sogenanntes Programm zu erfüllen, sondern sie hat die Aufgabe, zu erweisen, daß das deutsche Leben fruchtbar werden kann und daß das deutsche Leben stark und innerlich geschlossen ist. Wenn diese Partei diese Aufgabe nicht erfüllen kann, dann wird sie weggefegt. Wenn sie aber dieses Ziel erreicht hat, dann wird die nationalsozialistische Bewegung als größte Erscheinung der deutschen Geschichte dastehen.

Das kommende Deutschland wird ein Ordensstaat sein. Diese neue Ordensform erfordert Lebensdisziplin. Diese wollen wir herübernehmen, weil sie ewig dem deutschen Charakter entspricht: Ein wertvoller Orden, so wie wir ihn erstreben, war das preußische Offizierskorps Friedrichs des Großen. Ohne dieses Offizierskorps und seine Tradition wäre der Siebenjährige Krieg niemals gewonnen worden. So hat sich auch die nationalsozialistische Weltanschauung, ohne vorgefaßten Begriff zu diesem Ideal entwickelt und hat in den vergangenen Jahren erst nach und nach erkannt, daß das, was wir im 20. Jahrhundert erleben, geschichtlich in anderer Form schon dagewesen ist.

Wir lesen in vielen Zeitungen des Auslandes, daß über Deutschland die nationalsozialistische Hitler-Barbarei hereingebrochen sei. Wir glauben, daß diese Barbarei eine der größten Kulturtaten des 20. Jahrhunderts ist, und wenn an hervorragender Stelle des Auslandes ausgesprochen wurde, daß Deutschland darüber wachen müsse, sich nicht der europäischen Geschichte zu entziehen, so wollen wir daran erinnern, daß Jahrtausende europäischer Geschichte überhaupt deutsche Geschichte waren. Wir glauben auch, daß auch das, was sich heute in Deutschland abspielt, wieder eine Epoche europäischer Geschichte ist und daß alle übrigen es nachahmen müssen. Was sich in Deutschland abspielt, hat aber nur den Sinn, daß die Überwindung der terroristischen und marxistischen Gedankenwelt die Aufgabe der Länder Europas ist, und daß, wer glaubt, sich darum drücken zu können, daran zugrunde gehen wird. Wir sind der festen Überzeugung, daß unsere Weltanschauung, heute begeistert, morgen bewundert wird.

Wenn vor 15 Jahren in Versailles ein Verbrechen an Deutschland ausgeübt wurde, so können wir deshalb das Erwachen des Ehrbewußtseins in Deutschland nicht verbieten. Der Entrüstungsschrei über den „deutschen Militarismus" ist, glaube ich, weiter nichts als das schlechte Gewissen. Im Grunde resultiert dieser Schrei aus der Furcht gewisser Menschen, abgewirtschaftet zu haben. Schon sagen viele Menschen in anderen Staaten, angeregt durch Deutschland, daß es nicht göttlicher Wille sein könne, daß die größten Schieber die Macht haben. Wir glauben, daß damit eine Epoche der Weltgeschichte in Europa zu Ende geht, daß wir nicht mehr den Liberalismus an sich zu betrachten, daß wir nicht mehr Kirche und Staat an sich gegenüberzustellen haben. Auf jeden Fall, wie wir auch die Vergangenheit betrachten mögen, und die Kräfte, die auch heute noch unter uns lebendig gegen uns wirken, uns alle hat dieser Kampf hinausgeführt aus einer furchtbaren Verlumpung und Versumpfung in eine neue Zeit.

Englische Phantasien.

Das Londoner Finanzblatt „The Economist" unterzieht die jetzigen deutsch-polnischen Beziehungen einer längeren Betrachtung und zollt dabei den beiderseitigen Bemühungen das Verhältnis der beiden Staaten gut-nachbarlich zu gestalten, vollste Anerkennung. Es erwähnt die in Warschau stattgehabte deutsch-polnische Pressekonferenz in Sachen der sogenannten „moralischen Abrüstung", ferner das jüngst unterzeichnete Wirtschaftsabkommen und bewertet diese beiden Ereignisse dahin, daß sie in sich vollste Anerkennung verdienen, da sie einen wichtigen Beitrag darstellten zur Pazifierung Europas. Aber an diese Anerkennung knüpft das Blatt direkt phantastische Verdächtigungen der Politik der beiden Staaten, die geeignet sind, den zur Zeit herrschenden internationalen Wirrwarr noch zu erhöhen. Man höre, was das Blatt über die Motive, die Deutschland und Polen zu besserer gegenseitiger Verständigung veranlaßt haben, zusammenphantasiert:

„Leider können wir (so schreibt der Autor des Londoner Artikels) die deutsch-polnische Verständigung nicht losgelöst von dem europäischen Hintergrund behandeln, besonders seitdem sowohl Deutschland wie Polen den Beitritt zum Ost-Locarno abgelehnt haben. Vom europäischen Standpunkt können wir dem so lange nicht Beifall zollen, bis wir nicht ganz sicher sind, ob die beiden Staaten, als sie diese ungewöhnliche Anstrengung zur Beseitigung von Konflikten an ihrer Grenze unternommen haben, sich nicht von der Absicht haben leiten lassen, ein gemeinsames Abenteuer vorzubereiten."

„Wenn der Streit, dessen Beseitigung alle Instanzen in der Welt 15 Jahre lang für unmöglich hielten, unerwartet und unmittelbar zwischen den beiden Gegnern eine Lösung erfuhr, wobei beide gemeinschaftlich handelten, so sind die Außenstehenden, ob mit Recht oder Unrecht, geneigt, dabei ein verborgenes Motiv zu suchen. Es erhält sich das hartnäckige Gerücht, daß das Geheimnis des Gelingens der Beilegung der Streitpunkte zwischen Polen und Deutschland darin besteht, daß sie sich beide über die Art, wie man mit dem Beil in den Leib des russischen und tschechoslowakischen **Nachbarn dreinzuschlagen habe, geeinigt haben. (!)"**

„Man spricht von einer Neigung Polens, den Deutschen den Korridor zurückzugeben gegen eine große Entschädigung, die Polen durch Erwerbung der Ukraine und eines Teiles der Tschechoslowakei erwartet. Man spricht davon, daß auch Ungarn in die Verschwörung einbezogen worden sei zur Durchführung des riesigen bewaffneten Raubes („Robbery under arms"). Die einzige erfolgreiche Art, diesen Gerüchten zu begegnen, wäre eine Teilnahme Deutschlands und Polens auf dem breiteren Gebiet der allgemeinen europäischen Diplomatie."

Soweit die Auslassung des englischen Finanzblattes, die wir nach dem „Kurjer Poznański" hier wiedergegeben haben. Das nationaldemokratische polnische Blatt bringt diese englischen Phantastereien natürlich nur aus besonderen Absichten, weil es ihm darum zu tun ist, nachzuweisen, wie abwegig die Außenpolitik Becks ist. Es zeugt von keiner besonderen geistigen Fähigkeit der außenpolitischen Köpfe der Nationaldemokraten, wie sie zur Stärkung ihres politischen Gedankengutes völlig absurde Äußerungen des Auslandes zitieren. Die Phantastereien des „Economist" sind der Gipfelpunkt der Absurdität.

Mißglückte Romreise.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Polizei in Leoben fünf junge polnische Staatsbürger festgenommen, die unter einem Waggon des Zuges Warschau—Rom die Reise nach dem südlichen Italien ohne Fahrkarte machen wollten. Nach zwölfstündiger Fahrt waren die jungen Leute derartig zermürbt und durchgefroren, daß sie in Leoben die Fahrt nicht mehr fortsetzen wollten. Als erster kletterte ein 15jähriger Junge unter dem Waggon hervor, dem dann die anderen vier jungen Burschen folgten. Auf die Frage, wohin sie eigentlich wollten, erklärten sie, nach Rom. Sie wurden der Polizei übergeben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geringere Kreditbeanspruchung.

Ausweis der Bank Polski für die erste Oktober-Dekade.

Aktiva:	10. 10. 34	30. 9. 34
Gold in Barren und Münzen . .	495 947 005.83	495 205 511.64
Valuten, Devisen usw.	37 578 117.96	38 154 237.11
Silber- und Scheidemünzen . .	20 004 881.58	16 048 306.75
Wechsel	647 578 909.55	648 135 654.32
Diskontierte Staatsscheine . . .	19 276 800.—	18 345 300.—
Lombardforderungen	61 622 963.50	69 675 186.87
Effekten für eigene Rechnung . .	9 514 790.02	9 376 315.61
Effektenreserve	91 544 207.30	91 579 848.90
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	153 517 498.74	163 484 209.86
	1 646 585 174.48	1 660 004 571.06
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	975 690 790.—	974 806 750.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	14 968 613.23	32 490 416.56
b) Restliche Girorechnung . . .	172 095 227.93	167 509 937 54
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	25 626 801.03	20 000 437.28
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	194 203 742.29	201 197 029.68
	1 646 585 174.48	1 660 004 571.06

Nach der Erntefinanzierung hat die Kreditbeanspruchung in der Bank Polski nachgelassen. Der vorliegende Ausweis zeigt, daß im Oktober eine weitere Entlastung der Lombard- und Wechselkonten eingetreten ist. Die gesamte Kreditbeanspruchung von seiten der Privatwirtschaft belief sich auf 728,5 Millionen Zloty und beweist, daß ein Rückgang von nahezu acht Millionen Zloty zu verzeichnen ist. Dagegen ist das Konto der diskontierten Schatzscheine um nahezu eine Million auf 19,3 Millionen Zloty gestiegen. Der Goldvorrat erfuhr eine Zunahme von 0,7 auf 495,9 Millionen. In die Kassen der Bank sind Silber- und Scheidemünzen im Werte von vier Millionen Zloty zurückgeflossen, so daß ihr Bestand 20 Millionen betrug. Die sofort fälligen Verpflichtungen sind durch größere Beanspruchung der Girokonten um 7,3 auf 212,7 Millionen Zloty zurückgegangen. Der Notenumlauf hat nur eine geringfügige Erhöhung von 0,9 auf 975,7 Millionen Zloty erfahren.

Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 45,57 Prozent.

Europäische Zuckerproduktion 1934/35.

Polen drittgrößter Produzent.

In den Ländern, welche der internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik angehören (ohne Italien, von wo die Daten diesmal nicht eingetroffen sind), wird in diesem Jahre eine Rübenernte erwartet, die um 2 105 752 Tonnen oder um 10 Prozent höher ist als im Vorjahre. Darunter befindet sich auch der Freistaat Irland, der sich mit Regierungshilfe in der Zuckerproduktion selbständig gemacht hat.

Die Zuckerproduktion wird in diesen Ländern im Vergleich mit den Vorjahrergebnissen folgendermaßen eingeschätzt:

Land:	Kampagne 1934/35	1933/34	Unterschied gegen Vorjahr
	Tonnen im Rohzuckerwert		
Deutschland	1 528 388	1 429 175	+ 99 213
Tschechoslowakei	589 406	515,766	+ 73 640
Polen	422 600	344 052	+ 78 548
Ungarn	124 910	135 567	— 10 657
Belgien	239 270	247 040	— 7 770
Jugoslawien	56 278	74 606	— 18 328
Österreich	198 170	170 458	+ 27 712
Dänemark	115 000	254 000	—139 000
Schweden	262 000	304 792	— 42 792
Irland	84 000	35 292	+ 48 708
Türkei	70 566	73 097	— 2 531
Insgesamt	3 690 588	3 583 845	+106 743

Diese Schätzung ist etwas geringer, als die des Internationalen Zuckerbureaus Licht, das bei den erwähnten Ländern eine Produktion von 3 816 000 Tonnen erwartet. Die Zuckerproduktion der übrigen europäischen Länder, einschließlich Rußlands hat Licht mit 4 276 500 Tonnen eingeschätzt und ist so zu einer Schätzung der gesamten europäischen Zuckerproduktion in der Höhe von 8 092 500 Tonnen im Rohzuckerwert gelangt. In dieser Schätzung rechnete Licht mit einer Produktion Deutschlands von 1 625 000 Tonnen, während die Schätzung der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik nur auf 1 528 388 Tonnen lautet. In Dänemark hat Licht die Produktion auf 115 000 Tonnen eingeschätzt, während die der Oktoberfragebogen auf nur 115 000 Tonnen taxiert. Deutlichere Unterschiede zeigen sich noch bei Jugoslawien, Schweden und auch bei unserer Republik.

In allen europäischen Ländern ist die Zuckerkampagne im Gange. Eine genaue Berechnung wird erst später erfolgen können, da der Zuckergehalt der Rübe in den einzelnen Ländern in diesem Jahre sehr schwankt.

Aus den Feststellungen der Internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik geht hervor, daß in Europa Deutschland mit einer voraussichtlichen Zuckererzeugung von 1,53 (1,43) Mill. Tonnen bei einer Zunahme von 6,94 Prozent gegenüber dem Vorjahr weiterhin an der Spitze aller europäischen Staaten steht. Die Tschechoslowakei wird als nächstgrößter Rübenzuckererzeuger 0,59 (0,52) Mill. Tonnen Zucker herstellen. Drittgrößter Zuckerproduzent ist Polen mit 0,42 (0,34) Mill. Tonnen. Die Zunahme beträgt 22,83 Prozent. Sehr stark hatte der irische Freistaat, der bisher nur unbeträchtliche Mengen Rüben anbaute, seine Erzeugung ausgeweitet. Aus 460 000 (204 996) Tonnen Rüben werden voraussichtlich 84 000 (35 292) Tonnen Zucker produziert werden. Das entspricht einer Zunahme in einem Jahr um 138 Prozent. Die Zuckererzeugung Jugoslawiens wird wahrscheinlich um 25 Prozent zurückgehen.

*

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes wurden aus Polen in der Zeit vom 1. September 1933 bis 31. August 1934 insgesamt 924 399 Dz. Zucker ausgeführt, gegenüber 1 152 688 Dz. in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß sich ein Rückgang der Ausfuhr von 19,8 Prozent ergibt. Infolge der Verschlechterung der Verhältnisse auf den internationalen Märkten ist auch die Ausfuhr von Melasse in der Berichtszeit zurückgegangen, und zwar von 272 367 Dz. auf 231 534 Dz., d. i. um 40 833 Dz. oder um fast 15 Prozent. Infolge des Preisrückganges und der starken Konkurrenz auf dem Weltmarkt für Zucker ist auch das finanzielle Ergebnis der Ausfuhr wenig befriedigend.

Zwangsversteigerungen in Warschau.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Warschauer Städtische Kreditgesellschaft läßt Mitte Dezember d. J. und Anfang Januar nächsten Jahres 126 Häuser in Warschau wegen Schulden zwangsversteigern, deren Höhe mit 25 Millionen Zloty angegeben werden. Unabhängig davon sollen 20 Immobilien in den bei Warschau gelegenen Sommerfrischen auf dem Zwangswege zum Verkauf gelangen. In Otwock werden sechs volkstümliche Pensionate zwangsversteigert. Charakteristisch ist es, daß sich unter diesen Objekten auch solche befinden, deren rückständige Raten 500 Zloty nicht übersteigen.

Die Kohle wird 12 Prozent billiger!

Die polnische Presse bringt aus angeblich maßgebender Quelle die Nachricht, daß die Frage der Herabsetzung des Kohlenpreises entschieden ist. Zwischen der Regierung und dem Kohlenkartell ist es zu einer Verständigung dahingehend gekommen, daß der Kohlenpreis um 12 Prozent herabzusetzen sei. Das Verkehrsministerium hat die Transportkosten um 15 Prozent ermäßigt. Der Preisabbau soll schon in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Los von der Meistbegünstigung!

Zur Kündigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages.

Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hat der deutsche Botschafter in Washington im Auftrage der Reichsregierung durch Übergabe einer Note den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag vom Jahre 1925 für den 14. Oktober 1935 gekündigt. Es ist gleichzeitig die Bereitwilligkeit der Reichsregierung ausgesprochen worden, in Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika einzutreten. Damit ist bereits ausgedrückt, daß die Vertragskündigung nicht eine Art wirtschaftspolitischer Kriegserklärung darstellen soll, sondern, daß die Verhältnisse die Notwendigkeit zu Überlegungen über eine andere Form der Grundlagen, auf denen der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sich vollziehen soll, offensichtlich gemacht haben.

Die Kündigung ist auf die Bestimmungen des Artikels VII des Vertrages zurückzuführen, der folgenden Wortlaut hat:

> „Zwischen den Gebieten der Vertragsteile soll Freiheit des Handels und der Schiffahrt bestehen. Die Angehörigen eines Vertragsteiles sollen unter Gleichstellung mit denen der meistbegünstigten Nation die Freiheit genießen, frei mit ihren Schiffen und Ladungen alle Plätze, Häfen und Gewässer jeder Art innerhalb der Gebietsgrenzen des anderen Teiles zu besuchen.
>
> Jeder Vertragsteil verpflichtet sich bedingungslos, der Einfuhr irgend welcher Ware, die in den Gebieten des anderen Teiles wachsen, erzeugt oder hergestellt ist, keine höheren oder anderen Abgaben oder Bedingungen aufzuerlegen und gegen diese Ware keine anderen Einfuhrverbote zu erlassen, als für die Einfuhr derselben Ware bestehen oder bestehen werden, die in irgend einem anderen Lande wachsen, erzeugt oder hergestellt ist.
>
> Jeder Vertragsteil verpflichtet sich bedingungslos Waren, die nach den Gebieten des anderen Teiles ausgeführt werden, keinen höheren oder anderen Abgaben und keinen anderen Beschränkungen oder Verboten zu unterwerfen als denjenigen, welchen die nach irgend einem anderen fremden Lande ausgeführten Waren unterliegen.
>
> Jeder Vorteil, gleichgültig welcher Art, den der eine Vertragsteil künftig irgend einer in irgend einem anderen fremden Lande gewachsenen, erzeugten oder hergestellten Ware gewährt, soll gleichzeitig und bedingungslos ohne Antrag und Gegenleistung auf dieselbe Weise ausgedehnt werden, wenn sie in den Gebieten des anderen Vertragsteiles gewachsen, erzeugt oder hergestellt ist."

Unter der Herrschaft dieser bedingungslosen Meistbegünstigung hat der deutsche Handel mit den Vereinigten Staaten eine verhängnisvolle Entwicklung genommen. Die Meistbegünstigung ist zwar eine gegenseitige. Die Vereinigten Staaten sind aber von jeher ein Land ausgesprochenen Hochschutzzolls gewesen, und wenn also auch Deutschland gegenüber keine zollpolitischen Diskriminierungen erfolgten, so war die Zollbarriere doch an sich eben für die deutschen Produkte schwer zu übersteigen. Auf der anderen Seite sind die Vereinigten Staaten Deutschlands Hauptgläubiger, d. h. in der gegenseitigen Zahlungsbilanz fließt außerhalb der sich aus dem Warenverkehr ergebenden Zahlungsverpflichungen ein starker Geldstrom von Deutschland nach Amerika. Daß derartige Wertübertragungen in wirtschaftlich gesunder Weise nur durch Warenlieferungen erfolgen können, ist völlig unbeachtet geblieben. Die Vereinigten Staaten haben nicht nur den Ausgleich dieser aus ihren Kapitalanlagen in Deutschland sich ergebenden Zahlungsverpflichtungen durch entsprechende Warenabnahmen verhindert, sie haben auch für ihre starken Rohstofflieferungen nach Deutschland kein Äquivalent geboten.

Die Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten ist stets passiv zu Ungunsten Deutschlands geblieben.

Während der bisherigen Geltungsdauer des Handelsvertrages hat die deutsche Ausfuhr nach Amerika niemals mehr als 55 Prozent der Einfuhr (1929) ausgemacht, sie ist in den meisten Jahren erheblich darunter geblieben, hat beispielsweise im ersten Halbjahr 1933 nur 45 Prozent der Einfuhr betragen, und ist im ersten Halbjahr 1934 sogar auf 35 Prozent gesunken.

Es ist für Deutschland unmöglich, dieses Verhältnis beizubehalten. Die geltende Vereinbarung unbedingter Meistbegünstigung verhindert aber eine aktive Handelspolitik, die durch Kompensationen und in anderer Weise, wie es z. B. in den Abmachungen mit Holland in einer für beide Länder glücklichen Art gelungen ist, eine gesunde Ausbalanzierung ermöglicht. Man muß dabei berücksichtigen, daß auch sonst in der Welt die Meistbegünstigung, das Axiom der liberalistischen Handelspolitik, die darauf ausging, die Wirtschaftsgrenzen der Staaten nach Möglichkeit zu verwischen, längst an Kurswert erheblich eingebüßt hat. Fast alle hochentwickelten Wirtschaftsländer der Erde sind inzwischen dazu übergegangen, anstelle des Systems der Meistbegünstigung, das keine Differenzierung gestattet, ein solches der Reziprozität einzuführen, das sich auf die einfache Formel bringen läßt: Eine Hand wäscht die andere.

Es wird einer sehr feinen Durcharbeitung der Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten bedürfen, um sie auf eine für Deutschland erträgliche Grundlage zu stellen. Es besteht nämlich nicht nur die Tatsache des quantitativen Mißverhältnisses zwischen Einfuhr und Ausfuhr. Auch qualitativ wickelt sich der Handelsverkehr in einer für Deutschland ungünstigen Gestalt ab. Deutschland nimmt den Vereinigten Staaten in der Hauptsache hochwertige Rohprodukte ab, deren Einstandspreis, auf die Tonne bezogen, weit über dem Durchschnitt der gesamten deutschen Rohstoffeinfuhr liegt, während Deutschland Lieferungen nach USA trotz der hohen Kaufkraft der dortigen Bevölkerung sich in der Hauptsache auf billige Industrieerzeugnisse erstreckt, in denen der Anteil deutscher Arbeit verhältnismäßig gering ist, geringer, als im Durchschnitt unserer Gesamtfertigwarenausfuhr.

Die Vereinigten Staaten werden einsehen müssen, daß sie nicht nur die Nehmenden sein können, sondern, daß sie dem Lande, das in der vordersten Reihe ihrer Abnehmer und ihrer Zinsschuldner steht, auch geben müssen.

Polens Eisenhüttenindustrie im September.

Die polnische Eisenhüttenindustrie hat gegenüber dem August im September eine Verminderung ihrer Produktion zu verzeichnen. Es wurden erzeugt: 28 300 To. Roheisen (August 37 500 To., September 1933 26 700 To.), 62 500 To. Stahl (77 100 To. — 77 600 To.), 48 200 To. Walzeisenerzeugnisse (51 600 To. — 59 200 To.), 4800 To. Röhren (5300 To. — 3600 To.). Nach dieser Zusammenstellung ist die Produktion von Roheisen gegenüber dem Vormonat um 24,7 Prozent, von Stahl um 19 Prozent, von Walzeisen um 6,5 Prozent und von Röhren um 10,5 Prozent zurückgegangen. Im Vergleich zum September vorigen Jahres ist die Roheisenerzeugung um 5,8 Prozent, und die Erzeugung von Röhren um 34,5 Prozent gestiegen, die Erzeugung von Stahl hat sich jedoch um 19,3 Prozent, und die von Walzeisen um 18,6 Prozent vermindert.

Neue Fischkonservenfabriken in Gdingen. Der Verband der polnischen Konsumvereine „Spolem" un die Seefischergenossenschaft in Gdingen haben ein neues Unternehmen der Fischindustrie gegründet, das sich mit dem Verkauf von Fischen und der Herstellung von Fischkonserven befassen soll. Eine Räucheranlage mit 20 Öfen ist im Bau, eine Konservenfabrik wird im nächsten Jahre gebaut werden. Eine neue Heringsfischerei, Einfuhr- und Handelsgesellschaft wurde in Gdingen unter der Firma „Polonia" gegründet, die ihre Tätigkeit bereits aufnahm.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 17. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 454,00, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,92½, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25,87, Kopenhagen: Ueberweisung 87,20, Stockholm: Ueberweisung 76,00, Oslo: Ueberweisung 78,25.

Warschauer Börse vom 17. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213 40, 214,40 — 212,40, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,72, 173,15 — 172,29, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 25,87, 26,00 — 25,74, Newyork 5,23¾, 5,26¾ — 5,20¾, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,40, 134,05 — 132,75, Schweiz 172,73, 173,16 — 172,30, Tallin —, Wien —, Italien 45,33, 45,45 — 45,21.

Berlin, 17. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,459—2,463, London 12,145—12,175, Holland 168,48—168,82, Norwegen 61,02 bis 61,14 Schweden 62,63—62,75, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,12—81,28, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,17—81,33, Warschau 47,00—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,20 Zł., do. kleine 5,19 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,75 Zł., 100 Schweizer Franken 172,22 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,21 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,18 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	16.70—17.00	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	15 to	19.50
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.50	Weizenm. IIIA 65-70%	15.75—16.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	„ IIIB 70-75%	13.25—13.75
Standardweizen . .	17.00—17.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.75—19.75
a) Braugerste . .	21.00—21.25	Roggenkleie . . .	11.00—11.50
b) Einheitsgerste .	18.75—19.25	Weizenkleie, fein .	10.50—11.00
c) Sammelgerste .	17.00—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
Wintergerste . . .	—.—	Weizenkleie, grob .	10.75—11.25
Hafer	17.00—17.25	Gerstenkleie . . .	12.50—13.50
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Winterraps . . .	41.00—42.00
„ IB 0-65%	23.00—24.00	Rübsen	39.00—40 00
„ II 55-70%	18.25—19.25	blauer Mohn . . .	41.00—44.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.25—19.75	Senf	49 00—52.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Viktoriaerbsen . .	41.00—45.00
„ IB 0-45%	28.25—29.25	Folgererbsen . . .	30.00—34.00
„ IC 0-55%	27.25—28.25	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
„ ID 0-60%	26.25—27.25	Speisekartoff. n. Not.	2.75—3.25
„ IE 0-65%	25.25—26.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
„ IIA 20-55%	23.25—24.75	Kartoffelflocken . .	11.50—12.50
„ IIB 20-65%	22.75—24.25	Leinkuchen	17.25—18.00
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen . . .	13.50—14.00
„ IID 45-65%	22.25—22.75	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen . . .	15.00—16 00
„ IIF 55-65%	17.75—18.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose . .	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

Sommerwicken 25.00—27.00

Allgemeine Tendenz: ruhig Roggen abwartend, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	180 to	Speisekartoffel	395 to	Hafer	75 to
Weizen	376 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	3 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	90 to	blauer Mohn	2 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	217 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	35 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	21 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	122 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	5 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Hanfsamen	— to
Roggenkleie	55 to	Senf	1 to	Bohnen	— to
Weizenkleie	75 to	Kartoffelflock.	75 to	Sommerwicken	18 to

Gesamtangebot 1850 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	45 to	17.00
	60 to	16.90
	30 to	16.85
Roggenkleie	15 to	16.80

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb, in Schalen . .	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee . . .	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee . . .	—.—
Einheitsgerste . .	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste . .	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste . . .	—.—	Speisekartoffeln . .	2 20—2 70
Hafer	16.75—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 12¾
Roggenmehl (65%)	21.25—22.75	Weizenstroh, lose .	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, gepr. .	3.10—3.30
Roggenkleie . . .	10.75—11.50	Roggenstroh lose .	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob) .	10.75—11.25	Haferstroh, lose . .	3.25—3.50
Gerstenkleie . . .	11 50 - 13.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose .	2.20—2.70
Sommerwicke . .	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr. .	3.10—3.30
Winterraps . . .	—.—	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen . . .	—.—	Heu, gepreßt . . .	8.00—8.50
Viktoriaerbsen . .	41.00—45.00	Netzeheu, lose . .	8.50—9.00
Folgererbsen . . .	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt .	9.00—9.50
blaue Lupinen . .	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
gelbe Lupinen . .	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
Klee, roh	—.—	Rapskuchen . . .	14.00—14.50
Klee, weiß	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Klee, gelb ohne Schalen . .	—.—	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn . .	40.00—45.00		

Gesamttendenz: abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 621 to, Weizen 382 to, Gerste 233,2 to Hafer 72½ to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 78½ to, Weizenmehl 55½ to, Kartoffelmehl 15 to, Roggenkleie 350 to, Weizenkleie 170 to, Raps 10 to, Senf — to, Viktoriaerbsen 6½ to, Futtererbsen — to, blauer Mohn 20 to, Fabrikkartoffeln 450 to, Speisekartoffeln 90 to, Peluschken — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, Rübsen 7 to, Sämereien 17,32 to.

Warschau, 17. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 19,50—20,50, Sammelweizen 18,50—19,50, Einheitshafer 17,50—18,00, Sammelhafer 16,50—17,50, Braugerste 21,50—23,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —.—. Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, IIA —.—, B 26,00—28,00, C —.—, D 25,00—26,00, E —.—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, IIIA 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00 bis 25,00, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln 3,25—3,50.

Umsätze 2938 to, davon 550 to Roggen. Tendenz: ruhig.